



Nr. 254.

Bezugspreis vierteljährlich in Breslau bei Abholung in den Geschäftsstellen 6,50 Mk., in den Abgabestellen 6,90 Mk., frei Haus 7,20 Mk. in den Abgabestellen 2,90 Mk., frei Haus 3,20 Mk. bei der Post 2,50 Mk. Abbestellen in den Geschäftsstellen 55 Pfg., frei Haus 70 Pfg.

Breslau, Dienstag, den 21. Mai

Einrückungsgebühr für die 1. Spalte 10 Pfg. oder deren Raum: 50 Pfg. (Wochenblatt 60 Pfg.), bei Anzeigen aus Schlesiens und Böhmen 40 Pfg. (Wochenblatt 50 Pfg.), im Morgenblatt für Stellenangebote 40 Pfg., Wohnungsanzeigen 35 Pfg., Stellengesuche 25 Pfg., Anzeigen an besorgter Stelle 20 Pfg., 2. Spalte 15 Pfg., 3. Spalte 10 Pfg., 4. Spalte 5 Pfg.

1918.

Anzeigenannahme und Zettlungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416 und in der Zweiggeschäftsstelle Kaisertr. 17 (Fernspr. 12388)). Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadterkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesienszeit. — Postfachkonto: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 88

Morgenblatt. Schwere Kämpfe am Kimmel. Bomben auf feindliches Gebiet.

Das österreichische Kaiserpaar in Sofia.

W.B. Sofia, 19. Mai. Die Mitglieder der Regierung mit ihren Damen, Generaladjutant Scheff, das Personal der österreichisch-ungarischen Botschaft, der deutsche Gesandte Graf Oberndorff mit dem deutschen Militärbevollmächtigten und dem Militärattaché, der türkische Gesandte mit dem Militärattaché u. a. hatten sich auf dem prachtvoll geschmückten Bahnhof zur Begrüßung des Kaisers und der Kaiserin eingefunden. Königin Ferdinand hatte sich infolge eines Unwohlseins durch den Kronprinzen Boris und den Prinzen Kirill vertreten lassen. Die erlauchten Gäste und die Prinzen umarmten einander in sehr herzlicher Weise. Der Kaiser begrüßte sodann den Ministerpräsidenten Radoslawow und überreichte ihm persönlich das Großkreuz des St. Stephansordens als Zeichen der Anerkennung für all das, was der Ministerpräsident für das Bündnis geleistet hat. Der Kaiser und die Prinzessinnen führten sodann zum königlichen Palast. Vor dem Triumphbogen wurden Ihre Majestäten von dem Bürgermeister Radoslawow begrüßt, der Brot und Salz darbot und die Majestäten in einer kurzen Ansprache willkommen hieß, worauf ihm Seine Majestät mit huldvollen Worten dankte. Im königlichen Palast wurde das Kaiserpaar von dem König und den Prinzessinnen, Eudoxia und Nadessa empfangen.

W.B. Sofia, 20. Mai. Kaiser Karl traf mittags auf dem Bahnhof Kijandil ein, wo er vom König Ferdinand mit Gefolge empfangen wurde. Der Präfeld begrüßte den Monarchen im Namen des Bezirkes. Nach der Verstellung der Ehre der verschiedenen Dienstgrade fand auf dem Platz vor dem Hauptquartier eine Parade statt, bei der König Ferdinand nicht mit bewegten Worten an die Abholung des fünften Donau-Regiments wachte und ihr mitteilte, er habe Kaiser Karl zum Chef des Regiments ernannt. Die Wache des Königs wurden mit jüdischen Gurraufen aufgenommen. Der Kaiser wandte sich an die Truppen mit einer kurzen Ansprache, die vom König überreicht wurde. Später wurde im Festsaal der Stadt das Frühstück eingenommen, wobei herliche Ansprachen zwischen den beiden Monarchen und dem Generaladjutant gewechselt wurden. Vor der Abreise sprach der Kaiser dem Generaladjutant tiefe Genugtuung über den begeistertsten Empfang aus.

W.B. Sofia, 18. Mai. Bei dem gestrigen Festmahl im königlichen Saal brachte der Zar der Bulgaren folgenden Trinkpruch aus:

Eure Kaiserliche und königliche apostolische Majestät!

Der heutige Tag bedeutet für mich und Bulgarien ein feierliches Ereignis. Es ist mir und meinem Hause sowie meinem Volke eine besondere Freude, heute in Bulgariens Hauptstadt den jungen Herrscher der Donaumonarchie, begleitet von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Zita, begrüßen zu können. Zum ersten Male lenkten Eure Majestät, seitdem höchstselbst in schwerer, stürmischer Zeit das Erbe Ihrer erlauchten Vorfahren übernommen haben, die Schritte nach Sofia, und ich begrüße Eure Majestät als Bundesgenossen und jüngsten Träger der traditionellen Freundschaft, die unsere Häuser und Völker in so glücklicher Weise mit einem aufrichtigen Willkommen! Mit besonderer Genugtuung gedenke ich in diesem feierlichen Augenblicke der zahlreichen Bande, die Bulgarien außer der Waffenbrüderschaft, dank welcher wir gemeinsam mit unserem unabweichenden deutschen Verbündeten so glänzende Erfolge auf allen Kriegsschauplätzen errungen haben, mit der Monarchie verknüpfen. Eine ganze Reihe von bedeutenden, auf die Entwicklung einen tiefen Einfluss ausübenden Ereignissen im Leben des jungen aufstrebenden bulgarischen Staatswesens, dessen Schicksal oft schwer bedroht war, und das an der Sympathie der großen Donaumonarchie, vor allem aber in der gewählten Person des erlauchten und verehrungswürdigen kaiserlich-königlichen Monarchen, Seine Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef, eine tatkräftige Stütze fand, haben feste Bande zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien geschaffen. Diese Bande berechnen unseren Wunsch nach einer gemeinsamen Grenze mit den Staaten Eurer Majestät, den wir heute verwirklicht haben und der der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung der Bulgaren einen neuen Impuls geben und eine Brücke zwischen meinem Lande und den Mittelmächten bilden wird. Möge der Allmächtige, der uns bisher seinen Segen in dem ungleichen, aber glorreichen Kampfe nicht vorenthalten hat, unsere gemeinsame Sache auch fernerhin unterstützen und sie einer alliierten, allen Verbündeten gerecht werdenden Lösung entgegenführen. Mit von dieser Hoffnung erfüllt dem Herzen erhebe ich das Glas auf das Wohlwollen Eurer Kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät, sowie auf die Gesundheit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und auf den Ruhm der österreichisch-ungarischen Armee mit dem Segenswunsche, daß die Eurer Majestät nach Beendigung dieses titanischen Ringens durch Gottes Gnade beschieden sein möge, sich noch lange eines ungetrübten segensreichen Herrschertums zu erfreuen zum Heile der alten ehrwürdigen Habsburger Monarchie und ihrer Völker.

Seine Majestät Kaiser und König Karl erwiderte hierauf:

Eure Majestät!

Seitdem ich nach dem Hincheiden meines erlauchten Vorgängers den Thron bestiegen habe, war es mein lebhaftester Wunsch, Eure Majestät in fester Freundschaft anzuknüpfen und die Gefühle treuer und herzlichster Freundschaft persönlich zum Ausdruck zu bringen, die unsere Häuser, unsere Staaten und Völker verbinden. Ich bin glücklich, daß dieser Wunsch nun in Erfüllung gehen konnte. Eure Majestät! Tief gerührt durch den Empfang, den Eure Majestät und das verbündete Volk der Bulgaren mir und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin bereitet haben, bitte ich Eure Majestät, für die freundschaftlichen Worte des Willkommens unteren von Herzen kommenden Dank entgegenzunehmen zu wollen. In unerlöschlicher Bundes-treue kämpft das tapfere Volk der Bulgaren als Waffen-genossen Österreich-Ungarns, Deutschlands und der Türkei seit Jahren

W.B. Großes Hauptquartier, 19. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bestand von HULLICH griff der Engländer mit mehreren Kompagnien an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Im übrigen beschränkte sich die Infanterietätigkeit auf Erkundungen.

Die an den Kampfzonen bis zum frühen Morgen anhaltende lebhafteste Feuerstätigkeit ließ in den Vormittagsstunden nach und lebte erst gegen Abend wieder auf. Zwischen Arras und Albert war der Feind besonders rege. Unsere Batterien lagen hier vielfach unter heftigem Feuer.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

W.B. Berlin, 19. Mai, abends.

Auf dem Südufer der Aisne brachen englische Teilangriffe vor Morlancourt blutig zusammen.

W.B. Wien, 19. Mai.

Die beiderseits entfaltete Erkundungstätigkeit führte an der Tiroler Westfront und in den Balcinischen Gebirgen zu günstig verlaufenden Geschehnissen. Blutig vom Monte Pertica wurde der Feind zweimal im Nahkampf zurückgeschlagen. In Albanien flauten die Kämpfe ab. Wir haben den Angreifern etwa 100 Gefangene und einige Maschinengewehre abgenommen.

Der Chef des Generalstabes.

W.B. Großes Hauptquartier, 20. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Kimmel-Gebiet nahm die Feuerstätigkeit am Abend und gegen Mitternacht erheblich an Stärke zu. Heute früh haben sich dort heftige Artilleriekämpfe entwickelt. Auch an den übrigen Kampfzonen lebte die Gefechtsstätigkeit vielfach auf.

Auf dem Südufer der Aisne griff der Engländer am frühen Morgen mit starken Kräften an. In Ville sur Aisne drang er ein. Versuche des Feindes, im Aisne-Tale wieder vorzudringen, scheiterten. Mehrfach gegen Morlancourt gerichteter Ansturm brach vor dem Dorfe blutig zusammen.

In vielen Stellen der Front wurden englische und französische Erkundungsvorstöße abgewiesen. In Vorkampfen und bei erfolgreicher Unternehmung nördlich von St. Mihiel machten wir Gefangene.

In letzter Nacht wurden London, Dover und andere englische Küstenorte erfolgreich mit Bomben angegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.B. Berlin, 20. Mai, abends.

Starke französische Angriffe gegen den Kimmel sind unter schweren Verlusten gescheitert.

W.B. Wien, 20. Mai.

An der Südwestfront sind beiderseits Erkundungstruppen und Flieger nach wie vor in regster Tätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

W.B. Konstantinopel, 19. Mai.

Balastinafront: Stellenweise gesteigerte Artillerietätigkeit und Patrouillenkämpfe. Neue Angriffe der Rebellen auf die Sedischabahn bei Charlun wurden abgeschlagen. Die Angreifer erlitten schwere blutige Verluste. Ein Offizier und neun Mann wurden gefangen genommen. Unsere Flieger griffen das Lager der Rebellen mit gutem Erfolge an. — Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

den schweren Kampf, den wir gemeinsam um unsere Existenz, unsere Freiheit und Unabhängigkeit zu führen genötigt sind. Noch ist das Ziel nicht voll erreicht. Mit festem, unverzagten Vertrauen sehe ich jedoch den Tag herannahen, der unsere Völker für alle Zeiten mit einem ehrenvollen, segensreichen Frieden belohnt. Unter der weisen Führung Eurer Majestät möge es auch dem treuen Volke der Bulgaren beschieden sein, die Früchte seiner heldenmütigen Kämpfe für alle Zeiten gesichert zu sehen. Fort vertraue ich darauf, daß die seit langem bestehende Freundschaft zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien sich auch nach allfälliger Beendigung des Krieges immer mehr festigen und durch die unmittelbare Nachbarschaft an Innigkeit noch gewinnen wird. Ich bitte den Allmächtigen, meine Segenswünsche, die Eure Majestät und Bulgarien auf diesem Wege begleiten, in Erfüllung geben zu lassen, und erhebe mein Glas auf das Wohl Eurer Majestät und des königlichen Hauses, auf den Ruhm der tapferen bulgarischen Armee und auf die Zukunft des Volkes der Bulgaren.

W.B. Sofia, 19. Mai. Kaiserin Zita besuchte am 18. Mai mit Teilen des Gefolges die Spitaler. Nach dem Familienbesuche, das im Palast eingenommen wurde, besuchte die Kaiserin das Grab der Königin Eleonore.

Kaiser Karl und Kaiserin Zita reisten am 18. Mai abends nach Konstantinopel ab.

Papiertohle.

Von Otto Köje.

Bern, 16. Mai.

Unsere wirtschaftlichen Verhandlungen waren im besten Zug. Der französischen Regierung schien das nicht zu behagen. Sie fuhr dazwischen, indem sie sich erbot, 85 000 Tonnen Kohle monatlich zu liefern unter der Bedingung, daß die Schweiz uns keine Kontrolle über die Verwendung unserer Kohle gestattet. So dachte sie wohl, den Abschluß des Vertrages zu durchkreuzen oder mindestens den schweizerischen Kohlenbezug aus Deutschland einzuschränken. Der Plan schlug fehl. Unsere Unterhändler erklärten, daß wir uns zum Wohle der Schweiz nur freuen würden, wenn sie auch von Frankreich Brennstoff erhielte, auch keine Einschränkung unserer Lieferungen beabsichtigten, ja sogar auf Kontrolle der Verwendung unserer Kohle verzichten würden, falls die von Frankreich versprochene wirklich käme. Das war eine praktische und freundliche Lösung. Die Schweizer freuten sich um so mehr, als sie ihre triftigen Gründe hatten, sich nicht auf die Franzosen zu verlassen. Es war wohl niemand, der die Verbeißung der 85 000 Tonnen wirklich ernst nahm. Falls aber der Kohlenbezug aus Frankreich doch einträge, wäre die Schweiz doppelt versorgt, und wir hätten ihr das von Herzen gegönnt. Die schweizerischen Delegierten richteten sich auch gleich auf den zwar sehr unwahrscheinlichen, doch immerhin nicht ganz unmöglichen Fall ein, daß die Franzosen Wort halten könnten, und taten einen geschickten Schachzug, indem sie die beiderseitigen Kohlenlieferungen in ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis brachten und somit nach beiden Seiten das Interesse weckten, möglichst viel zu liefern.

Auf dieser Grundlage wurde unser Vertrag mit der Schweiz fertiggestellt am letzten Tage vor Ablauf der gestellten Frist. Die französische Regierung aber, die ihren Plan scheitern sah, hat nun von neuem eingegriffen. Am Abend des 14. Mai erließen ihr Geschäftsträger im Bundeshaus und erklärte: Die Bundesregierung habe das französische Angebot nicht mitverstanden, indem sie annahm, daß sie die Kohlenkontrolle gestatten dürfe, falls die Entente keine Kohle liefere. Selbst in dieser Eventualform dürfe die Schweiz den Deutschen das Recht auf Kontrolle nicht zugestehen. Tue sie es aber, so befinde sie keine Tonne Kohlen mehr aus Frankreich und — der Wirtschaftskrieg sei erklärt!

Unter dieser Drohung hat sich der Bundesrat aufgestanden, den Vertrag endgültig abzuschließen. Er hat um eine neue Frist, nur acht Tage, um die wirklichen Absichten der französischen Regierung zu erforschen.

Deutschland ist der Schweiz weitherzig entgegen gekommen. Im Laufe der Verhandlungen hat es sich — gegen das eigene Interesse — sogar bereit erklärt, auf jegliche Kontrolle zu verzichten, wenn die Entente desgleichen tue. Unser Bemühen, den Schweizern ihre zweifellos schwierige Lage zu erleichtern, hat in dem zur Unterzeichnung fertigen Vertrage einen Ausdruck gefunden, der von allen sachlich denkenden Schweizern anerkannt wurde. So unbequem manche Bestimmungen für die schweizerische Industrie sein mögen, begreift doch auch der Eidgenosse, sofern er nicht fanatisch zur Entente steht, daß wir mit unserer Kohle kein Kriegsmaterial für unsere Feinde herstellen lassen dürfen. Unser Verlangen ist um so billiger, als die Entente seit Jahren schon der Schweiz verboten hat, selbst Waren, die aus neutralen Staaten stammen und nur auf der Durchfuhr Ententegebiet beruhen, nach Deutschland auszuführen. Man vergleiche im übrigen die Milde unserer Bedingungen mit der Härte derjenigen, die England für seine Kohlenlieferungen stellt.

Frankreich hat, wie die in letzter Stunde abgegebene Erklärung seines Geschäftsträgers beweist, nie ernstlich daran gedacht, den Schweizern durch Lieferung preiswerter Kohle aus der Not zu helfen. Es hat dies nur vorgetäuscht, um die Schweiz aus der behaupteten Sicherheit ihres Vertragszustandes mit Deutschland herauszureißen und zwischen den beiden Ländern Unfrieden zu stiften. Ein übler Dienst, den es der Eidgenossenschaft erweist! Indessen zweifeln wir nicht, daß die Schweizer, wenn sie sich die Sache recht überlegen, die deutsche Kohle, die wirklich geliefert wird, der französischen, die nur auf dem Papier steht, vorziehen werden. Vertragskohle oder Papiertohle — das ist jetzt die Frage.

W.B. Paris, 19. Mai. Die Agence Havas veröffentlicht folgende Note: Da die französische Regierung weißte, daß die schweizerische Regierung in den Verhandlungen, die Deutschland ihr in der Frage der Kohlenlieferung anfertigte, ohne Unterstützung war, hat sie ihr im Einverständnis mit ihren Alliierten und ohne irgendwelche Entschädigung über die Hälfte der Kohle an, welche sie braucht nämlich 85 000 Tonnen monatlich, und zwar zu einem Preise von 150 Franken für die Tonne, während die Deutschen 180 Franken forderten. Wenn die Schweiz das Abkommen angenommen hätte, wäre sie von den deutschen Anforderungen befreit gewesen, während die bulgarische Regierung verpflichtet gewesen wäre, entsprechend den Bestimmungen des früheren Vertrages der Schweiz 75 000 Tonnen monatlich zu liefern, als Entschädigung

für den elektrischen Strom, der Deutschland aus schweizer Wasser-
kraftwerken geliefert wird. Der Bundesrat, der das Angebot
Frankreichs und der anderen Mächte anfangs mit lebhaftester
Begeisterung aufgenommen hatte, wird vor der Unzufriedenheit
der deutschen Regierung, deren Verhandlungen gescheitert waren,
zurück und fand sich mit einem neuen Vertrag mit Deutschland ab,
dessen Bedingungen nur teilweise bekannt sind. Der aber in der
Hauptfrage auf die ziemlich vollständige Aufrechterhaltung der
Forderungen hinausläuft, denen zu entsagen wir das Mittel ge-
liefert hatten. Wir haben uns nicht in die Abmachungen des
zweiten der Schweiz und Deutschlands abgeschlossen, sondern
eingemittelt, daher waren wir andererseits auch sehr überrascht,
zu erfahren, daß ein Artikel des vor dem Abschluß stehenden Ab-
kommens zwischen den beiden beteiligten Mächten ausdrücklich
unser Vorbehalt erwidert: nur die Schweiz und die alliierten
Länder angeht. Wir können nur auf dem Standpunkt bleiben,
auf dem wir seit Beginn dieser Angelegenheit unerschütterlich stehen,
nämlich unser Angebot von 1000 Tonnen monatlich ohne Ent-
schädigung irgendeiner Art aufrecht zu erhalten und, wenn es nicht
angenommen wird, die Bundesrepublik und die deutsche Re-
gierung untereinander die Sache regeln zu lassen. Deutsche
Telegramme behaupten, wir drohten bei dieser Gelegenheit der
Schweiz mit einem Wirtschaftskrieg. Die Deutschen bemerkten
die Schweizer mit sich selbst. Niemals, es ist überflüssig, dies
zu sagen, war die Rede von einem Wirtschaftskrieg Frankreichs
gegen die Schweiz, aber wir haben sie nicht in Unkenntnis, daß, wenn
Deutschland seine Stellung gegenüber der schweizer Republik
aufrechterhalten sollte, um bei der letzteren das System anzuwenden,
das ihre Souveränität verletzen und unvermeidlich Rückwirkung
auf uns selbst haben würde, wir dann die Maßnahmen ergreifen
würden, die uns die Sorge um unsere Interessen vorsetzt.
Die Maßnahmen würden nicht die Bevölkerung der schweizer Re-
publik, sondern die Deutschen und ihre Interessen in den Ländern,
die sie auszuüben suchen, treffen. Wenn übrigens der Bundesrat
auf darauf besteht, das Abkommen abzuschließen, dessen Unter-
zeichnung als bevorstehend hingenommen wird, so würden wir um
nichts weniger seine Freunde und die der schweizer Völker bleiben.
Um dafür einen neuen Beweis zu geben, wären wir bereit, den
in der Schweiz für uns und die alliierten Mächte
arbeitenden Betriebe der nötige Rohstoffe zu senden, um
unser Feinde zu hindern, daß sie dort Arbeitslosigkeit und
Unordnung hervorrufen, die sie nicht ungern erregen würden.

Die Lieferung der 85 000 Tonnen ist der Entente beauftragt
so gut wie unmöglich, ebenso der Schweiz das Abholen
dieser Menge in einem französischen Hafen.

W.B. Bern, 18. Mai. (Amtlich Mitteilung des Bundesrats.)
In einigen Zeitungen der französischen Schweiz wird behauptet,
der Bundesrat sei über den Gang der Verhandlungen durch das
Volkswirtschaftsdepartement nicht oder nicht genügend orientiert
und von diesem vor ein fait accompli gestellt worden. Ferner wird
erklärt, der Chef des Volkswirtschaftsdepartements habe die Sys-
teme der schweizerischen Unterhändler dadurch erschwert, daß er die
Vertreter Deutschlands persönlich empfangen und ihnen hinter dem
Rücken der schweizerischen Delegation Zusicherungen gemacht habe,
wodurch die Interessen des Landes geschädigt worden seien. Der
Bundesrat sieht sich veranlaßt, diese Behauptungen auf das aller-
schärfste zurückzuweisen. Er ist vom Chef des Volkswirtschafts-
departements fortwährend und vollständig auf dem Laufenden er-
halten worden. Die Instruktionen an die schweizerischen Unter-
händler sind vom Gesamtbundesrat oder dessen Delegation für Aus-
wärtiges erlassen worden. Überdies hat namentlich gegen Ende der
Verhandlungen der Gesamtbundesrat die Lage mit den Unter-
händlern in längeren Beratungen eingehend wiederholt besprochen.
Es ist richtig, daß der Bundesrat Schluß mit den deutschen Ver-
tretern auch persönlich gesprochen hat. Es geschah dies in Einber-
einhaltung mit dem Bundesrat und einzig und allein, um nichts un-
vernünftig zu lassen, was eine Ermäßigung der deutschen Forderungen
und damit für unser Land annehmbare Bedingungen eintreten
konnte. Wie die schweizerischen Unterhändler selbst unumwunden
erklärt haben, sind diese Anstrengungen denn auch von Erfolg be-
gleitet gewesen.

W.B. Bern, 20. Mai. Anlässlich der französischen Kundgebung
des Handelsvertrages mit der Schweiz, die als vorbereitender
Schritt für den Boykott deutscher Güter nach dem Kriege angesehen
wird, sandte Sabelow Wilson, der Vorsitzende der britischen See-
manns- und Heizerunion, an Clemenceau ein Telegramm, in dem
er namens der Union für die Beseitigung der Meistbegünsti-
gung für die Feinde dankt und betont, nachdem die Seemannen
15 000 britische Seeleute gemein hingemordet hätten, sei die Union
für den Kampf bis aufs Messer und für gerechte Wiedervergeltung
Sie habe beschloffen, auf Schiffen, die deutsche Seeleute verwenden
und deutsche Güter befördern, nicht anzuhornern.

Die geschmackvolle Redewendung von den Seemannen, die
15 000 britische Seeleute gemein hingemordet hätten, wirkt be-
sonders reizvoll in Verbindung mit den menschenfreundlichen
Bestrebungen der Entente, auch die Einwohner der Schweiz
durch Androhung der Hungerblockade ebenso gefügig zu machen,
wie das unglückliche Griechenland.

Die Weistbegünstigungsklausel.

W.B. Bern, 19. Mai. „Daily Mail“ vom 15. Mai schreibt
zu der Nachricht, daß die englische Regierung dem Beispiel der
französischen Regierung folgend, alle Weistbegünstigungsklauseln
enthaltenden Handelsverträge kündigen werde. Noch unlängst
habe der Abgeordnete A. Fournier-Greberich erklärt, daß
die Weistbegünstigungsklausel das wichtigste Axiom der deut-
schen Politik sei. Gerade darum müsse sie beibehalten und Deutschland
so nicht gestattet werden, nach dem Kriege erneut die begünstigte
Stellung einzunehmen, die es so schamlos mißbraucht habe. Nach
der Beseitigung der Klausel könnten die Alliierten die deutschen
Einfuhrgüter mit Spezialzöllen belegen welche den Krieg bezahlen
würden und Deutschland Rohstoffe zurückhalten bis die deutschen
Verbrechen voll gelöhnt seien. Die Deutschen hätten anscheinend
gehofft, daß die englische Regierung nicht den Mut haben werde,
die von dem gesamten europäischen Volke erwünschten handels-
politischen Maßnahmen durchzuführen. Aber wenn England und
Amerika fest bleiben, könne nicht ein deutsches Schiff den Ozean
durchkreuzen und keine Tonne Rohmaterial Deutschland erreichen,
bis jedes durch Landwege verlegte Schiff erstickt sei und die
Männer, die den Krieg anstifteten und die Menschheit ver-
schlachtet, der Justiz der Alliierten überliefert würden. John
Bull und Uncle Sam hielten die Schlüssel in Händen.

Die Kämpfe im Kaukasus.

W.B. Konstantinobel, 20. Mai. Die Telegraphenagentur Milli
meldet: Nach hier eingetroffenen Meldungen haben Moskau aus der
Gegend von Van einen Angriff auf die Muselmanen unternommen.
Täglich kommt es zu blutigen Zusammenstößen.
Der Telegraphenagentur Milli wird aus Batum gemeldet:
Den letzten Meldungen zufolge haben die Bolschewiki Goren-
lappo und Petrowel besetzt. Die Bolschewiki hemmen sich,
den Einzug von Danton, der zwischen Baku und Pilsis liegt,
zu nehmen. Dank der heroischen Verteidigung der Muselmanen
ist es ihnen bis jetzt nicht gelungen.

Aus der Ukraine.

W.B. Wien, 18. Mai. Staatsminister von Waldow
ist mit mehreren Beamten zu Besprechungen mit der deutschen
Ukrainedelegation heute aus Berlin hier eingetroffen.

Wirtschaftsverträge mit Rumänien.

W.B. Wien, 19. Mai. Heute werden drei Eisenbahn-
konventionen zwischen Österreich und Rumänien be-
ziehungsweise zwischen Ungarn und Rumänien zum öster-
reichisch-ungarisch-rumänischen Fiskusvertrag vom 7. Mai ver-
öffentlicht; ferner ein zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien
abgeschlossener Vertrag wegen Vorkauf einer Werft in Turn-
Severin, nach welchem gegen einen jährlichen Anerkennungs-Zins
von 1000 bei Rumänien vorläufig auf 30 Jahre die Werft ver-
pachtet. Endlich wird ein Übereinkommen zwischen Österreich-
Ungarn und Deutschland veröffentlicht, nach welchem
Österreich-Ungarn oberhalb der Turn-Severiner Schiffswerft
innerhalb des von Österreich-Ungarn von Rumänien gepachteten
Gebietsstreifens Deutschland ein gleich großer Gebietsteil, wie
ihn der jetzige deutsche Sonderwerft-Betrieb einnimmt, zur Er-
richtung einer neuen deutschen Werft gegen einen jähr-
lichen Anerkennungs-Zins von 1000 überlassen wird. Weiter-
dem verpflichtet sich die deutsche Regierung Österreich-Ungarn eine
10prozentige Kapitalbeteiligung an der deutschen Schiff-
werft in Giurgiu anzubieten.

Englisch-belgischer Wirtschaftsbund.

A. S. Von der holländischen Grenze, 15. Mai.

Über die Verhandlungen des belgischen Handelsausschusses
in London mit den Vertretern der englischen Regierung liegt
jetzt ausführliches Material aus der belgischen Flüchtlingspresse
vor. Da die englischen großen Tageszeitungen, anscheinend
auf höhere Weisung hin, diese Angelegenheit gar nicht oder wie
die „Times“ nur ganz oberflächlich erörtert haben, so ist auch
der deutschen Presse die hochpolitische Bedeutung jener Vor-
gänge bisher verborgen geblieben. Auch die französische Presse
hat sich hierzu nicht geäußert. Dies ist um so erklärlicher,
als allem Anschein nach nur die belgische Regierung in
Le Havre ein besonderes Interesse daran hat, die Sorgen der
ihre nachstehenden Kreise über den wirtschaftlichen Wieder-
aufbau Belgiens dadurch zu beschwichtigen, daß sie durch Ver-
öffentlichung der bei dieser Gelegenheit gehaltenen bedeutamen
Reden seitens englischer und belgischer Minister der ganzen
Sache einen starken politischen Anstrich gibt.

Aus den erwähnten Reden geht nun deutlich hervor, daß
zwischen der englischen und belgischen Regierung ein völliges
Einvernehmen darüber erzielt wurde, wie nach Friedensschluß
England und vielleicht auch noch die Vereinigten Staaten sich
am wirtschaftlichen Wiederaufbau Belgiens zu beteiligen
haben werden. Frankreich würde, wie Lord Balfour hervor-
hob, hierbei nicht in Frage kommen, da es mit den Problemen
des wirtschaftlichen Wiederaufbaus im eigenen Lande selbst
genug zu tun haben werde. Bemerkenswert ist nun, daß eine
Teilnahme Deutschlands am Wirtschaftsleben Belgiens nach
dem Kriege ausdrücklich ausgeschlossen wurde. Es kommt hinzu,
daß der belgische Minister des Auswärtigen, Paul Hymans, in
einem offiziellen Telegramm den belgischen Gesandten in
London beauftragte, der englischen Regierung, insbesondere
Balfour, den wärmsten Dank des Königs auszusprechen und
gleichzeitig die beiden Komitees, das „Belgian Trade Committee“
und das „Comité de Commerce anglo-belge“ zu ihren ver-
einten Bestrebungen um die Wiederaufnahme des englisch-
belgischen Handels und zum Wiederaufbau des so schwer-
geprüften Belgien zu beglückwünschen.

Wir stehen hiermit vor der Tatsache, daß zwischen Eng-
land und Belgien eine Art Wirtschaftsbund nicht nur in die
Wege geleitet, sondern auch schon teilweise festgelegt wurde.
Die belgische Regierung in Le Havre hat damit einen neuen
Beweis für ihre Unverwundlichkeit und für die völlige Ver-
festigung der wirklichen Lebensinteressen des Landes erbracht.
Es ist anzunehmen, daß diese Pläne nicht nur im Schoße des
Ministeriums selbst gerade von den fähigen Köpfen miß-
billigt werden, sondern daß sich auch im besetzten Gebiete bei
den besonnenen Elementen ein starker Widerspruch gegen dieses
eigenmächtige Vorgehen erheben wird.

Irland.

W.B. London, 18. Mai. Amtlich verlautet, daß alle
Parlamentsmitglieder, die zu den Sinnfeinern
gehören, verhaftet worden sind.

W.B. London, 20. Mai. (Neuter.) Die Proklamation
des Lordleutnants von Irland hat folgenden Wortlaut:
Da uns bekannt geworden ist, daß einige Untertanen Seiner
Majestät, die in Irland wohnen, sich verschworen haben
und in verräterische Verbindung mit dem deutschen Feinde getreten
sind, und da dieser Verrat den Ruf Irlands und seine ruhmvollen
militärische Geschichte bedroht, die eine Quelle großen Stolzes für
das ganze Land ist, dessen Ehre sich stets ausgezeichnet und mit
Selbstmut in der Vergangenheit gelämpft haben, ebenso wie
Lautende von ihnen jetzt in diesem Kriege kämpfen, und da ener-
gische Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die deutsche
Verschwörung zu vereiteln, Maßnahmen, die sich ausschließlich
gegen dieses Komplotz richten, ist es die Pflicht aller treuen Unter-
tanen Seiner Majestät, die Regierung von Irland in jeder Ver-
ziehung zu unterstützen, um die treulose Verschwörung und die ver-
räterischen Bestrebungen der Deutschen, die die Ehre der Krone zum
Nutzer Deutschlands anzusehen wollen, zu unterdrücken. Wir rufen
alle treuen irischen Untertanen Seiner Majestät auf, die Ver-
schwörung nicht zu unterstützen und zu einer wirksamen Fortsetzung
des Krieges, der Wohlfaßt und Einheitsliebe des Reiches beizutragen.
Damit dieses Ziel erreicht wird, werden wir noch weitere
Maßregeln erteilen, den freiwilligen Dienstleistern
in das Heer Seiner Majestät zu erweihen, in der Hoffnung, daß
Irland, ohne daß wir zum Dienstzwang übergehen müssen, in ent-
scheidender Form zur Wehrmacht beitragen möge, und daß dieser
Beitrag im richtigen Verhältnis zu den Beiträgen der übrigen Teile
des Reiches stehen möge.

W.B. London, 18. Mai. (Neuter.) Der Staatssekretär von
Irland hat bekannt gegeben, daß die Maßnahmen, für die er mit
dem Lordleutnant die volle Verantwortung übernehme, sich aus-
schließlich gegen gefährliche deutsche Kräfte richten.
von denen sie Kenntnis hatten. Die irische Regierung sei sich völlig
klar, daß die Anzahl irischer Frauen, die aktiv mit den deut-
schen Feinden zusammenarbeiten, nur klein sei, aber
diese von ihnen könnten, ohne es zu wissen, hinein verwickelt wer-
den. Die Regierung glaube daher, daß sie sich auf die Unter-
stützung der Frau ohne Rücksicht auf ihren Glaube oder ihre po-
litische Ansicht verlassen könne, soweit die getroffenen Maßnah-
men in Frage kämen. Die irische Regierung sei entschlossen, alles Er-
forderliche zu tun, um diese deutsche Verschwörung zu
unterdrücken. Die Verhaftung der mutmaßlichen Leiter der deut-
schen Verschwörung werde als unmittelbar bevorstehend angesehen.

W.B. London, 18. Mai. (Neuter.) Die von der irischen Re-
gierung getroffenen Maßnahmen, die deutsche Verschwörung
zu unterdrücken und die schnelle Verhaftung von Personen, die der
Teilnahme an der Verschwörung verdächtig waren, haben bei den
Sinnfeinern in Dublin Bestürzung hervorgebracht. Wie man
wird, sind die Behörden im Besitz umfangreichen Nachrichtenmaterials
über den Plan, in die irische Bewegung in Irland Einheit, auch
im Interesse Deutschlands, zu bringen. Weitere Enthül-

lungen sind nicht wahrscheinlich. Allgemein herrscht das
Gefühl, daß die Anzahl derjenigen, die an der Bewegung teil-
genommen haben, klein ist, und man legt Nachdruck darauf, daß sie
das irische Volk als ganzes nicht betreffen. Die Verhaftungen
sahen in den ersten Morgenstunden statt, als es noch ruhig in der
Stadt war, so daß ernstliche Aufregungen im Zusammenhang mit
den Verhaftungen nicht vorgekommen sind.

„Wie man hört“ und „keine weiteren Enthüllungen“ charak-
terisieren diese englische Stimmungsmache gegen die irischen Freiheits-
bestrebungen.

Der Ausbau des Bündnisses mit Österreich-Ungarn.

W.B. Wien, 19. Mai. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-
Korresp. Bureau.) Von unrichtiger Seite erfahren die
Mächte: Ausbau und Vertiefung des politischen und wirtschaft-
lichen Bündnisses mit Deutschland können selbstverständlich für die
militärischen Verhältnisse nicht ohne Niedererschlag
bleiben. Schon als der Krieg ausbrach, boten eine nach ande-
ren Grundfragen gehandhabte Ausbildung der Truppen und
Führer und eine gleich hohe Bewertung der Manneszucht, vor
allem aber eine in Bundessträngen einig dastehende Interessens-
gemeinschaft die Gewähr für reiches und erfolgreiches Zusammen-
arbeiten. Dieses Zusammenarbeiten wurde mit der zunehmenden
Verwickelung der Kriegslage immer inniger. Alles, was auf mili-
tärischem Gebiete im Kriege neu geschaffen wurde, kam den beiden
Armeen in gleicher Weise zugute. Alles, was an Ungeheimen
und Unerforschlichem dazu zu lernen war, lernten beide gemein-
sam, einer von dem andern. So konnte auch die stärkste Ver-
einigung österreichisch-ungarischer und deutscher Abteilungen die
Einheit der Kriegshandlung nie und nimmer im ge-
ringsten stören, Truppen und Führer kennen einander bis in jede
Einzelheit. Diese Entwicklung der Dinge bildet eine Haupt-
ursache dafür, daß es uns möglich war, gegen eine Welt von
Feinden siegreich durchzuhalten. Österreichische und ungarische
Kommandos erhielten deutsche Truppen, und deutschen Führern
wurden österreichische und ungarische Divisionen unterstellt, die
Einheit der Front war ohne Künstlichkeit geschaffen. Die beiden
Heeresleitungen hatten in ihr ein Kriegserzeugnis, dessen Elastizität
allen Aufgaben gerecht wurde.

Gerade die gemeinsame Verteidigung, der allein
das Bündnis der Mittelmächte gilt, erheischt dringend, daß die im
Kriege aus den Verhältnissen geborene Einheitlichkeit des Heeres
in allen für die Kampfführung in Betracht kommenden Belangen
gewahrt bleibe. Dazu gehört auch eine gewisse Annäherung
in Organisation, Bewaffnung und Ausrüstung,
eine Annäherung, die der Materialwahrnehmung und dem Nach-
schub wesentlich zugute kommen wird. Nimmt man noch die ge-
meinsame Vorbereitung für die militärische und wirtschaftliche Mo-
bilisierung hinzu, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß die Ver-
einbarung zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland durchaus
auf dem Grundsatz der Zweckmäßigkeit aufgebaut sein
wird, nicht auf weniger und auch nicht mehr.

Dem Wesen des Bündnisses der beiden Mächte entsprechend
werden die militärischen Abmachungen auf dem Grundsatz
voller Parität beruhen und die beiderseitigen
Souveränitätsrechte nicht beeinträchtigen. Sie werden daher selbst-
verständlich die beiderseitigen obersten Kommandobefugnisse
in keiner Weise berühren. Ebenso selbstverständlich ist die fort-
währende Bewahrung der den beiden Heeren traditionellen Eigen-
tümlichkeiten, die ja doch die Stärke jedes einzelnen ausmachen
und keinerlei Veränderung erleiden dürfen. Nach der Natur der
Dinge handelt es sich bei den in Rede stehenden militärischen Ver-
einbarungen im Wesentlichen um jene Gebiete der militärischen
Ergänzung, die sowohl nach österreichischem, als auch nach
ungarischem Geiste verfassungsmäßig den Herrscherrechten des
Kaisers und Königs als obersten Befehlshabers vorbehalten sind.

Gegen die tschechischen Umtriebe.

W.B. Prag, 18. Mai. Amtlich wird verlautet: Vorfälle
staatsfeindlichen hochverräterischen Charakters
die sich während der dreitägigen Feier des 50jährigen Bestan-
dubiläums des tschechischen Nationaltheaters
spielten, veranlaßten die Behörden zu entsprechenden Gegen-
maßnahmen. Die Volkzeidirektion erließ eine Kundmachung
in der es heißt:

Die kulturelle Feier des Jubiläums des tschechischen National-
theaters artete vielfach in politische Demonstrationen aus und
zeitigte schließlich eine Reihe hochverräterischer Vor-
fälle, die die schärfsten Gegenmaßnahmen erforderlich machen.
Jede weitere Duldung ist deshalb und auch mit Rücksicht auf den
Einst der Zeit ausgeschlossen. Ansammlungen und Aufzüge werden
von nun an ohne weiteres rücksichtslos, und wenn nötig, mit Ge-
walt gestreut werden. Überschreitungen des Verbots, das Tragen
von Abzeichen und Farben in Farben feindlicher Staaten werden
bestraft. Die jugendlichen tschechischen Gäste werden zum Ver-
lassen Prags veranlaßt. Die Intendanz des tschechischen National-
theaters wurde auf gewisse bedauerliche Vorfälle aufmerksam ge-
macht und um Veranlassung ihrer Abstellung bei sonstiger
Schließung des Theaters ersucht. Der „Narodni Listy“ wurde von
der Volkzeidirektion zu Händen des Chefredakteurs der folgende
Bescheid zugestellt: In der Schreibweise der von Ihnen redigierten
„Narodni Listy“ tritt trotz der mit dem amtlichen Bescheid vom
14. Februar 1918 ausgesprochenen strengen Verwarnung immer un-
beruhigter das Bestreben zutage, planmäßig Sympathie für die
Ententestaaten zu erwecken und so die Interessen unserer Feinde
zu fördern. Da alle bisher gegen diese offensichtlich staatsfeindliche
Schreibweise ergriffenen Maßnahmen der Behörden fruchtlos
waren, wird die Einstellung des Erscheins der Druck-
schrift „Narodni Listy“ vom 19. Mai anfangend verfügt.

W.B. Wien, 18. Mai. Die „Neue Freie Presse“ meldet zu der
Teilnahme polnischer Abgeordneter an den politischen
Beratungen, die im Zusammenhang mit der Theaterjubi-
läumsfeier in Prag stattfanden: In den Kreisen der polnischen
Abgeordneten wird hervorgehoben, daß jene Abgeordneten von keiner
beglaubigten Seite einen Auftrag bekommen hätten, der sie zu einer
solchen Kundgebung berechtigt hätte. Es bestche keine Soli-
darität mit den tschechischen Führern und deren Be-
strebungen und Zielen. Die Reden und Handlungen dieser polni-
schen Abgeordneten in Prag hätten daher keinen wie immer ge-
arteten Zusammenhang mit der Politik des polnischen Volkes in
Galizien und mit den Anschauungen der parlamentarischen Repre-
tanten dieser Nation.

Geheimverträge der Entente.

W.B. Rotterdam, 18. Mai. Laut „Nieuwe Rotterdamse Courant“
erfährt der Londoner Korrespondent des „Manchester Guar-
dian“, daß der Geheimvertrag mit Italien annulliert und durch
einen neuen ersetzt worden ist.

Der Luftangriff auf London.

W.B. London, 20. Mai. (Amtlich.) Feindliche Flugzeuge
kreuzten die Küste von Kent und Essex Sonntag nacht halb
nach 11 Uhr und kamen bis nach London. Der Angriff ist noch
im Gange.

Finnland.

W.B. Stockholm, 18. Mai. Laut einem Telegramm aus
Helsingfors an „Svenska Dagbladet“ beschloß die finnische
Senat, dem Landtag vorzuschlagen, dem Präsidenten des
Senats souveräne Macht zu übertragen. Obwohl sich
die Jung-Finnen und Apsarier diesem Plane widersetzen, glaube
man doch, er werde gelingen. Man schloß daraus auch, daß die
Umanbindung Finnlands in eine Monarchie für den Augenblick
aufgegeben ist.

Vernichtende Kritik.

w. Die „Basler Nationalzeitung“ die es in ihren Leitartikeln selten zu einer ernsthaften Würdigung der Entente kommen läßt, knüpft an die letzte Unterschätzung, in der Saffour und Cecil redete, folgende Betrachtungen:

Die darin utage getretene kraupfährte Beschwichenheitsucht zeigt die tiefe Wirkung, die durch die deutsche Westoffensive, den Kaiserbrief und Clemenceaus Selbstzerstückelung in England entstanden ist. Der Unterton und die eigentliche Veranlassung der Debatte liegt darin, daß England kein Mittel sieht, für sich den Krieg zu gewinnen, und befürchtet ihn nur deshalb weiterzuführen, weil seine Alliierten aus Eroberungs- und weltlicher Angst vor ihren enttäuschten Völkern nicht mehr zurückzuziehen können. Wie kann man einem Volk summen, den Krieg ins Unendliche weiterzuführen und alle Grundlagen seines Lebens zu zerstören, weil die Staatsanker seiner Alliierten unversehrbar sind? Die Ausführungen Saffours über Boicard, Gisch, Lothringen und die Mission Doumergues klingen wenig wahrheitsgemäß. Die Wahrheit ist, daß ein Friedensvorschlag, wie ihn England vielleicht nie mehr erwarten kann, jederzeit, weil die englische Regierung gegen ein französisches und italienisches Volk nicht aufkommen konnte. Diese Tatsache gilt es zu verzeichnen. Die englischen Minister hielten über die imperialistischen Mordtendenzen ihrer Alliierten hinweg und bestreiten, daß es Kaiser Karl ernstlich um den Frieden zu tun war. Selbstverständlich wäre nicht ein Friedensvertrag zu erzielen gewesen, der die Weltmächte der Entente befriedigt hätte. War es richtig, dadurch, daß man nicht darauf einging, die heutige Entwicklung zu fördern? Saffour und Cecil sagen: Ja. Die Verunft und Sicherheit die Einfluß der meisten Engländer sagen: Nein, wenn auch die Regierung, Keuter und die Korbellisse-Presse sich verzweifelt bemühen, den niederschmetternden Tatbestand, der zugleich ein Verbrechen und ein Fehler ist, zu verdecken. Es ist furchtbar, unter wirtlichen Friedensbemühungen nur bestreben zu wollen, daß die Gegner das ganze Eroberungsprogramm der Entente unterzeichnen.

Cecil hat sich den Bis geleistet, die Kriegsziele Italiens „so rein und hoch“ wie diejenigen eines anderen Kriegführenden zu nennen. Italien hat einen typischen Angriffskrieg begonnen. Der Angriffskrieg verdammt, darf nicht behauptet, daß die Kriegsziele Italiens rein und hoch seien; er macht durch solche plumpe Entstellung jedes Wort verächtlich, das aus seinem Munde kommt und schadet der Sache, die er vertritt. Eine Völkerliga, die bloß den Zweck hat, Eroberungen der Entente sicherzustellen, wie sie Cecil wünscht, ist die vollkommenste Parodie auf einen Friedensbund der Völker mit Abstrümpfung, Verschönerung und Beseitigung der Gewalt.

Amerika.

W.B. Haag, 18. Mai. „Morningpost“ wird aus Washington gemeldet: Präsident Wilson hat Hughes, seinem früheren Gegenkandidaten bei der Präsidentschaftswahl, mit der Untersuchung beauftragt wegen der gegen den Fliegerdienst des amerikanischen Heeres vorgebrachten Verleumdungshuldigungen. Hughes soll die Untersuchung als Vertreter des Generalstaatsanwalts führen, der von dem Präsidenten dem Auftrag erhalten hat, über die Wahrheit der Beschuldigungen zu entscheiden, ob der von dem Kongress für den Bau von Flugzeugen bewilligte Betrag von 740 Millionen Dollar verschleudert oder gestohlen worden ist. Inzwischen hat der Senatsausschuß für Heeresangelegenheiten eine unabhängige Untersuchung eingeleitet. Hierdurch ist zwischen dem Präsidenten und dem Senat eine merkliche Spannung entstanden. Eine von dem Senatsausschuß angenommene Entschließung, die noch der Bestätigung des Plenums bedarf, soll den Senatsausschuß ermächtigen, nicht allein die Flugzeugangelegenheit, sondern auch alle weiteren mit der Kriegführung zusammenhängenden Dinge einer Untersuchung zu unterwerfen. Präsident Wilson ist gegen die Entschließung, da diese mit den Vorrechten des Präsidenten in Widerspruch stehen soll. Wilson hat an den demokratischen Führer im Senat ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, die Entschließung zielt im Grunde darauf hin, dem militärischen Senatsausschuß in einen Ausschuß für die Kriegführung umzuwandeln. Sollte dies geschehen, so werde der Präsident dies als ein direktes Mißtrauensvotum ansehen.

Englischer Kohlenmangel.

W.B. Malmb, 17. Mai. „Evenska Dagbladet“ schreibt: Die Mitteilung einer News-Castle Zeitung, daß große Steinkohlenbestellungen der Neutralen schwerlich ausgeführt werden könnten, ist geeignet, innerlich der industriellen Kreise Verunsicherung zu erwecken für den Fall, daß auch England weniger Kohlen wird abgeben können. Man berechnet, daß wir 1918 monatlich etwa 75 000 Tonnen über die Nordsee erhalten haben. Wir haben auch hier bemerken können, daß eine starke Erschütterung der englischen Kohlenproduktion infolge der letzten Geschicknisse an der Westfront einsetzten ist. Es ist vorzuziehen, daß schwedische Schiffe, die in England Kohlen als Austausch für eine gut abgeleitete Ladung für die künftigen Eisenbahnen erhalten sollten, aufgefördert worden sind, eine andere Maßnahme zu suchen. Die hiesigen Nachrichten machen das Kohlenabkommen mit Deutschland um so wichtiger. Wir erhalten von Deutschland etwa 150 000 Tonnen monatlich. Es zeigt sich, wie unrichtig die Äußerung der Zeitung „Sozialdemokrat“ war, als sie beim Abschluß des Abkommens erklärte, daß wir dadurch nicht von der deutschen Hilfe abhängig sein würden, da wir aus England soviel Kohle, wie wir nur wünschen und zu billigen Preisen erhalten können.

W.B. Stockholm, 19. Mai. Ein Londoner Telegramm über die wahrscheinliche Einstellung der englischen Kohlenzufuhr nach neutralen Ländern wird in der Stockholmer Presse lebhaft besprochen. „Allshonda“ betont in einem kurzen Kommentar, man könne sich allfälligen Fällen, daß bestimmte Stimmen durchgesetzt hätten, daß das Abkommen mit Deutschland beibehalten wurde.

Kleine Kriegsnachrichten.

W.B. Washington, 15. Mai. (Neuter.) Das Australische Amt teilt den Empfang der amtlichen Erklärung des Absehens der Überretung zwischen China und Japan über den Friedensschluß im fernen Osten mit.

W.B. London, 18. Mai. (Amtlich.) Ein britischer Zerstörer ist am 14. Mai torpediert worden und gesunken. Zwei Mann wurden infolge der Explosion getötet.

W.B. Kopenhagen, 20. Mai. „Eftrobladet“ meldet aus Kristiania: Ein Handelsgeleit aus 27 Schiffen, der am letzten Dienstag England auf der Reise nach Norwegen verließ, wurde in der Nordsee von einem U-Boot überfallen und zerstört. Von den 27 Schiffen sind bisher nur 20 in Bergen eingetroffen. Ein Dampfer lief an der nordwestlichen Küste mit den begleitenden englischen Torpedobooten zusammen und sank einige Minuten darauf. Die Besatzung wurde von den Torpedobooten aufgenommen. Wahrscheinlich handelt es sich um den dänischen Dampfer „Aler“, der nach einer Meldung des dänischen Ministeriums des Innern in der Nacht zum Donnerstag nach einem Zusammenstoß mit zwei englischen Torpedobooten gesunken ist.

W.B. Haag, 18. Mai. (Korrespondenz-Bureau.) Das vorübergehend aufgehobene Verbot für die Ausfuhr von Rohtabak ist wieder in Kraft getreten.

W.B. Bern, 19. Mai. Der „Tamp“ beginnt in einem Leitartikel einen heftigen Kampf für die Vertreibung Breußens vom linken Rheinflusse. Er erklärt, seit Breußen sich auf dem linken Rheinlifer festgesetzt habe, habe es den Frieden Europas ständig bedroht. Die englischen Staatsmänner hätten

beim Wiener Kongress und auch noch 1871 die aus dieser Lage für England und Frankreich erwachende Gefahr nicht erkannt. Heute aber, nachdem Englands Mut selbst gelassen ist werde niemand mehr in England sich dieser Wahrheit verschließen können.

Verschiedene Mitteilungen.

W.B. Zwickau, 19. Mai. (Amtlich.) Bei der Reichstagswahl am 13. Mai wurden von 88 647 Wahlberechtigten 23 778 gültige Stimmen abgegeben. Es erhielten Parteipolitiker: Nitz, Meier (Soz.) 12 453, Bergammerling Louis Klug (Parteilos) 6198, Gewerkschaftsangehöriger Frits Hedert (Unabh. Soz.) 5088 und Kaufmann Peter Braun (Parteilos) 104 Stimmen. 4 Stimmen waren zerplittert. — Das hier mitgeteilte Ergebnis ist das endgültige amtliche Wahlergebnis.

W.B. München, 20. Mai. Dem bayerischen Generalmajor Prinz Franz von Bayern wurde am 15. Mai der Orden Pour le Mérite verliehen.

W.B. Der Kaiser hat dem Deutschen Kindererziehungs-Verband eine Spende von 20 000 Mark und dem Evangelisch-lutherischen Hilfsverein eine Spende von 30 000 Mark zugehen lassen.

W.B. Warschau, 18. Mai. Vor einigen Tagen erhielt der bisherige Leiter des polnischen Pressebüros in Berlin, Wilhelm Feldmann, die vom polnischen politischen Departement nachgesuchte Entlassung. Das Berliner politische Pressebureau soll entsprechend der beiderseitigen Bedürfnisse nunmehr umgewandelt werden. Zu diesem Zweck haben sich im Auftrage der polnischen Regierung am 16. Mai Prinz Matthias von Radziwill, Graf Monnier, Graf Potulicki und Dr. Schmidt nach Berlin begeben.

— Die Verufung von Parlamentariern in die Regierung wurde am Mittwoch in der Zweiten württembergischen Kammer von dem Abg. Gauhmann angesetzt. Er ging davon aus, daß bei den drei letzten Ministerkabinetten eine Übergebung des Parlaments durch die Regierung stattgefunden habe. Der Redner bemängelte, daß die württembergische Regierung nicht den früheren Abgeordneten und Präsidenten des württembergischen Landtages, den jetzigen Vizekanzler von Bayer, nur Regierungsgeschäften früher beauftragt habe. — Ministerpräsident von Weizsäcker betonte darauf, daß der jetzige Zeitpunkt für eine Verabreichung der Frage des Parlamentarismus in den Einzelstaaten nicht geeignet sei. Die Ernennung der Minister sei ein besonderes Recht der Krone. Die Anregungen Gauhmanns seien auf die Einführung des parlamentarischen Systems in Württemberg hinaus. Er als Minister verneine die Frage, daß die Interessen des Landes eine parlamentarische Konstitution verlangen. Durch ein Koalitionsministerium würde die Gefahr vergrößert werden, daß die Politik in alle Fragen hineingezogen würde. Bedauerlich sei, daß in Deutschland innerpolitische Streitigkeiten in dieser Zeit überhaupt auftreten.

* Am 23. und 24. Mai findet in Wien eine Konferenz der Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine in Deutschland, Österreich und Ungarn statt, welche die Ernährungsfragen, zumal die Frage der Hebung der Produktivität der Landwirtschaft, beraten wird. Von deutscher Seite werden u. a. Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der frühere Landwirtschaftsminister Kreisler von Schölerer, der zweite Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates Wirtlicher Geheimrat Mat Wehner, der Vizepräsident des deutschen Mitteleuropäischen Vereins Geheimrat Julius Wolf teilnehmen.

W.B. Ahrensburg, 20. Mai. Der Amtstierarzt Dreißig, der am Freitag auf die Suche nach Viehdieben ausgegangen war, wurde am Sonntag auf dem Wege nach Weilsdorf in einem Graben erschossen und verhaftet aufgefunden. Von den Tätern ist noch nichts bekannt.

W.B. Hamburg, 20. Mai. In der Nacht zum Sonntag wurde an der in der Kampstraße 19 wohnenden 80jährigen Witwe Anna Gester ein Luftsturm verübt. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

W.B. Luzern, 18. Mai. Der Reisekutschfahrer Ernst von Cesse-Wartegg ist hier 67 Jahre alt gestorben.

W.B. Genf, 19. Mai. Heute starb im 65. Lebensjahr an den Folgen eines Herzleidens der Schweizer Maler Ferdinand Hodler.

Schlesien.

Für kriegsgefangene Schlesier.

* In dieser Woche wird in Breslau eine Hausammlung zugunsten der kriegsgefangenen Schlesier vorgenommen werden. Veranstalter der von der Regierung genehmigten Sammlung ist der Breslauer Verein vom Roten Kreuz, Abteilung „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“. Die amtlich anerkannte Kriegsgefangenenfürsorge des Roten Kreuzes erfolgt in ganz Deutschland nach einem einheitlichen Plane. Seitens der schlesischen Abteilung sind an in Breslau und in der Provinz beheimatete Kriegsgefangene bis Ende 1917 119 268 Mark an Geldunterstützungen gewährt und von der Breslauer Liebesgabenoberbehörde im ganzen 7184 Pakete im Werte von über 70 000 Mark versandt worden, davon über die Hälfte auf eigene Rechnung. Diese Leistungen sind durch freiwillige Spenden und durch einen Zuschuß aus der Deutschen Volksspende für die kriegsgefangenen Deutschen aufgebracht worden. Für diese Spende, welche im Jahre 1916 eingesammelt wurde, haben die Bewohner der Stadt Breslau über 150 000 Mark beigegeben. Seitdem ist eine größere Sammlung für unsere Kriegsgefangenen nicht vorgenommen worden. Die Fürsorge für sie ist jedoch keineswegs eine weniger dringliche Aufgabe geworden. Das Los der Deutschen in Feindesland ist dauernd sehr trübe. Man sorgt dort, je länger der Krieg dauert und je schwerer er sich den Völkern fühlbar macht, um so schlechter für die gefangenen Deutschen, so daß diese der Fürsorge der Heimat, welche durch Vermittelung der Neutralen ausgebaut wird, dringend bedürfen. Darum ist der Sammlung für die Kriegsgefangenen, zu der jeder, auch der kleinste Beitrag willkommen ist, ein reicher Erfolg zu wünschen.

Sammelt Laubheu!

* Auf Veranlassung der Obersten Heeresleitung veranstaltet das Kriegswirtschaftsamt für Schlesien in großzögiger Weise die Sammlung von Laubheu. Zu diesem Zwecke wird eine sich über die ganze Provinz erstreckende Sammelorganisation geschaffen werden.

Als Laubheu kommen die Blätter aller heimischen Laubbäume und Sträucher mit Ausnahme des Kahlbaumes, des Goldregens, der Alage, der Traubenzirthe und des Eicus in Frage. Die Sammlung von Laubheu ist unter allen Umständen erforderlich, und nicht etwa nur von mehr oder minder gutem Ausfall der diesjährigen Laubheuereute abhängig. Die Eisenfäule im Weizen stellt auch an unterirdischer Material die größten Ansprüche und erfordert naturgemäß eine ausreichende Versorgung der Tiere. Die Ämter aber dauern Tag und Nacht an. Oft muß ein feindliches Feuer die Artillerie vorgezogen werden. Munitionskolonnen, Munitionsbatterien und Infanteriekolonnen drängen unablässig nach vorn und überfallen die feindlich in schlechtestem Zustande befindlichen wenigen Straßen. Da ist es

mitunter geradezu unmöglich, den Tieren die erforderliche Nahrung zu beschaffen. Die Oberste Heeresleitung hat sich deshalb entschlossen, auch für die Pferde eine Art „Kraut- und Rübenbau“ herstellen zu lassen. Aus Laubheu werden in großen Mengen für diesen Zweck errichteten Werken sogenannte Laubheuhäfen bereit, das ist ein Gemenge von Laubheu und Melasse, das ähnlich wie der bekannte „Hundeluchen“ verpackt wird. Diese Rüben nehmen nur geringen Raum ein und können leicht von den Mannschaften bis in die vorbersten Linien mitgenommen, dort zerhackt und an die Tiere verfüttert werden. Da die kommenden Monate voranschreiten, noch von schweren Kämpfen erfüllt und die höchsten Anforderungen an Menschen und Tiere stellen werden, leuchtet ohne weiteres die Wichtigkeit der Laubheuerzeugung für den unangeführten Fortgang der Offensive ein.

Die Laubheuerzeugung soll in erster Linie Aufgabe unserer Schulen sein, die sich damit direkt in den Dienst des militärischen Vorkriegsunterrichtes stellen. In alle Maßstäbe aber ergeht die Bitte, die Laubheuerzeugung in ihrem Gebiet nicht nur zu gestatten, sondern mit allen Kräften zu fördern. Von den Sammelstellen nach den Dörfern wird es in der Hauptsache auf dem Eisenbahnwege befördert. Der Versand erfolgt in bedeckten 15-Konnen-Wagen bis in jeden Zustande, wobei die Ladung festgetreten wird, teils in geeigneten Fällen. Bei der Wagenstellung ist das Laubheu in gleicher Weise bevorzugt zu behandeln, wie die übrigen Futtermittel.

Die Pfingsttage.

Ein ideales Feiertag brachten diesmal die Pfingsttage. Kein Rößchen verunfallte während des ganzen Sonntags das Sonnenlicht. Das Thermometer zeigte schon am frühen Vormittag 20 Grad und stieg mittags auf 25 Grad im Schatten. Dem Tage folgte eine wunderbare, sommerlich milde Mondscheinnacht. Der zweite Tag glich ziemlich dem ersten, doch machte sich schon leichte Wolkenbildung bemerkbar. Dennoch empfand man die erquickende Kraft der Sonne dort, wo sie nicht durch den Wind gemildert wurde, noch stärker als am Vortage. Daß unter diesen Umständen die Breslauer in ihrer überwiegenden Mehrzahl den Wunsch verspürten, die Stadt einmal hinter sich zu lassen und in vollen Zügen Mailand zu genießen, war selbstverständlich. Schon vor Morgengrauen besetzten sich die Straßen. Von der Benutzung der Eisenbahn war bringend genug abgeraten worden, so daß die Vorstichtigen und Verständigen dem Rat folgten. Aber die Zahl der übrigen war immer noch größer, als daß die wenigen Sonntagszüge und die noch für das Pfingstfest besonders eingeleiteten sie hätten fassen können. Zu nachschlafender Zeit gingen die Ausflügler schon an, sich an den Fahrkartenschaltern der Bahnhöfe zu versammeln. Viele standen mehrere Stunden lang, um die gewünschte Fahrkarte zu erhalten. Ungeachtet, die zu spät angeerteten waren, mußten wieder umkehren; die Fahrkarten waren ausverkauft, bevor sie in der „Schlange“ bis an den Schalter herangerückt waren. Bei der Vorkostprobe, die sich in dem Gedränge unter der jenenbestrahlten Glashalle des Hauptbahnhofes bald entwickelte, gab es natürlich eine ganze Anzahl Ohnmachtsanfälle. Der Zudrang zu den Straßenbahnen und Dampfzügen war, wenn möglich, noch stärker als sonst an ähnlichen Tagen. Darum „führen“ schließlich die am besten, die auf alle diese Verkehrsmittel verzichteten und zu Fuß in die nächste Umgebung wanderten. Und sie konnten alle Schönheiten der Frühlingssnatur genießen: auf den saftigen, blumenüberfüllten Wiesen der Oberriederung, im schattigen Park unterm schattigen Laubbach bei Vogelstanz und dem schweren Duft der blühenden Rhododendren, im Döwitzer Walde, in der Stradate oder sonstwo. Denn schon ist es jetzt überall. Auf dem Uferlande der zurzeit wenig Wasser führenden Oder entvickelte sich bereits ein reges und gemächliches Fabelleben — wie im Sommer.

So war das Pfingstfest für den Städter so schön, wie er es sich — abgesehen von dem, was im Augenblick nicht zu ändern ist — nur wünschen konnte. Der Landmann dagegen schaut besorgt nach dem Himmel und klopft an das Barometer, in dem lehrhaften Wünsche, daß es bald anders kommen möge. Kühl und feucht, das wäre zunächst einmal für ein Weidchen das Richtige für unsere Feldfrüchte. Wenn es nur recht halb lame, bevor Hitze und Trockenheit schweren Schaden angerichtet haben.

Personalmeldungen.

* Der Orden Pour le Mérite ist dem Major und Regimentskommandeur Fritz verliehen worden, der vor dem Kriege lange Jahre im Inf.-Regt. 61 gestanden hat.

* Der Charakter als Rechnungsrat ist dem Königl. Rentmeister Niebel in Wollau verliehen worden.

[Städtegutberlehr.] Die am 20. September 1917 angeordnete Städtegutberlehrbeschränkung wird mit dem 21. Mai aufgehoben. Bei beschleunigtem Eilgut und Eilgut darf das einzelne Stück aber auch weiterhin über 100 Kilogramm wiegen. Holzbockeläge, Lattengeflechte, Karaffe werden auch als Frachtgut nur in zerlegtem Zustande angenommen.

* Trebnitz, 18. Mai. Der Kaiser hat bei dem 7. Sohne zweiter Ehe des Kämpfers Karl Seibel in Stroppen eine Patente übernommen und den Eltern ein Gnadengehör von 50 Mk. überwiesen. — Eine große Anzahl Besitzer vereinigen sich in Kniesgitz, Groß Kommerowe, Groß Kammer, Domnawitz, Groß Neißgitz, Rainowe und Groß Murrich zu Elektrizitätsgenossenschaften, die im Anschluß an das Elektrizitätswerk Schlesien in ihren Gemeinden elektrische Anlagen an Licht- und Kraftzwecken errichten werden.

* Bries, 18. Mai. In die Wohnung der Frau Eichenbach in Konradswalden war ein Einbruch verübt und eine Kasse mit Geld und Schmuckstücken befallen. Der Arbeiterbursche Edward Rosporch und der 13jährige Schulknabe Rudolf Döblich waren als Täter dringend verdächtig, da sie bald nach dem Einbruch auf Fahrrädern flüchtig geworden waren. Die Polizei in Bries wurde telephonisch benachrichtigt und dieser glückte es, am Donnerstag früh um 1 Uhr die beiden jugendlichen Diebe auf dem hiesigen Bahnhof zu verhaften und ihnen ihren Raub wieder abzunehmen. — Zur Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte sind hier schon namhafte Beträge gesammelt worden, so von der Lederfabrik R. W. Moll, Altengottschalk, 30 000 Mark.

* Groß Strehlitz, 18. Mai. In der gestrigen Stadtratsversammlung wurde nach Erstattung des Vertretungsberichts durch den Bürgermeister Grundum der Haushaltsplan für 1918 in Höhe von 280 700 Mk. festgestellt und die Steuerprozentfätze wie im Vorjahre auf 185 Prozent festgelegt. — Für die Ludendorff-Spende wurden 500 Mk. und für den Kreisjugendfürsorgefonds 500 Mk. bewilligt.

— Die Vorstellungen in Lichtspielhäusern sind durch Polizeiverordnung vom 14. Mai vom Tage der Verlinbung dieser Verfügung ab bis zum 15. September 1918 bis 10½ Uhr abends gestoppt und von diesem Zeitpunkt ab wieder um 10 Uhr abends zu schließen. Überverletzungen der festgesetzten Schlußstunde werden der Bundesratsverordnung gemäß bestraft.

Zeitschriften.

* Im Maiheft der „Deutschen Revue“ (herausgegeben von Richard Höpker, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart-Deinzig) findet sich ein nicht genannter Verfasser in dem einleitenden Artikel „Der Staatsmann auf dem Papier“ gegen den hinkritischen Geist in der Verwaltung. Über „die politischen Testamenten der Hohenzollern als Zeugnisse ihrer Landesfürsorge“ schreibt Archivar Dr. Lubbe. Die Zustände in Italien vor dem Eintritt dieses Landes in den Krieg schildert uns die Skizze „Die letzten in Villa Borghese“. Hr. von Machio behandelt „Die unheilvolle Staatskunst der Entente und den Schutz gegen dieselbe“. Die Dreihälfte England bezieht hat, zeigt uns Dr. Ludwig Lorenz in seinem Aufsatz „Heinrich von Treitschke als Kritiker Englands“. Mit den Beziehungen zwischen „Krieg und Erdkunde“ beschäftigt sich Hofrat Dr. Günther. Wie sehr die feindliche Presse und der feindliche Telegraph zu unserem Schaden in dem Kriege mitwirken, zeigt Hermann Diez. Aus dem übrigen Inhalt des Heftes erwähnen wir noch den Artikel von Vizeadmiral Kirchhoff: „Zur Island- und Finnlandexpedition“ und den von Professor D. anes über Staatsbankrott.

Stadttheater.

„Der eiserne Hellaand“ von Max Oberleitner.
Gesamtauführung.

Der Opernhörer, der sich Stücke wie „Tosca“ oder „Mona Lisa“ nur in Verbindung mit einer neuzeitlichen Übermischung denken kann, wird bei der Gesamtauführung von Max Oberleitners „Der eiserne Hellaand“ am Pfingstsonnabend vielleicht enttäuscht gewesen sein. Er kannte eine Handlung, welche diejenigen der eben genannten weit übertraf und fand eine Musik, wie man sie einfacher sich nicht denken kann. Es wäre verfehlt, ihr deshalb die Daseinsberechtigung abzupfeifen zu wollen. Im Gegenteil, Oberleitner zeigt eben, daß es auch anders geht. Mit der Bühnenkunst bereits vertraut, stellt er sich in seinem neuesten Werke auf den Boden volkstümlichen Empfindens. Man hörte wieder einmal richtig gehende, gesunde Melodien, die man auch dort gern hinnimmt, wo sie etwas leicht fließen, wie z. B. aus dem Dufelschad des italienischen Musikanten oder bei den an Liedertafeln erinnernden Chören der Dorfbewohner. Die Gesänge stellen der Komponist damit vor nicht schwere, aber dankbare Aufgaben. Sie haben außerdem nicht zu befürchten, von der Macht der Instrumentalbegleitung erdrückt oder in den Hintergrund gedrängt zu werden. Denn Oberleitner verbindet mit der sicheren Beherrschung der künstlerischen Form, wie sie sich z. B. in der Folge- und denkwürdigen Verarbeitung des thematischen Stoffes kundgibt, eine äußerst klare und durchsichtige Schreibweise. Der Gang der Handlung wird knapp, aber treffend gekennzeichnet. Nirgends erleidet er durch ein Stöcken des musikalischen Flusses tote Punkte. Nur im dritten Akt empfindet man die instrumentale Zeichnung als zu gleichmäßig. Hier hätte der dramatische Ausdruck führender Schwingung getragen; hier hätten größere Farben nichts geschadet. Oder hat der Komponist diesen Gegensatz zwischen Handlung und Musik abschließen geschaffen, um das Abstoßende der ersten nicht noch zu unterbrechen? Jedenfalls haben wir von Max Oberleitner, wenn ihm das Glück ein inhaltlich ausgeglicheneres Opernwerk in den Schoß wirft, noch manch Verheißungsvolles zu erwarten. Die Aufführung war in allen Punkten wohl gelungen. Herr Müller-Preim hatte die denkbar beste Vorarbeit getan und leitete das Ganze mit Schärfe und Schmeid. Die Hauptpersonen der Handlung sind von den Dichtern nicht immer mit voller Glaubwürdigkeit gezeichnet. Daraus ergeben sich auch für den Gang des Stückes allerlei Widersprüche und Unwahrscheinlichkeiten, die nicht gerade ansetzen sind, des Zuschauers Empfinden zu vertiefen. Wilhelm Koda gelang es ausgezeichnet, schauspielerisch wie gesanglich, die Teilnahme des Hörers an dem Schicksal des rechtlich gestimmten, später mangelmütigen, mit sich und seinem Gotte hadrenden und endlich dem Wahnsinn verfallenden Schmieds Anders Neutler, wachzuhalten. His Minna beruhte Marga Dannenberg mehr den leidenschaftlichen Zug ihrer Rolle als zartes Empfinden. Musikalisch war sie auf voller Höhe. Die Darstellung ihrer letzten Lebensminuten war von unnützlich Schärfe. Hans Vatterg entlockte seiner schönen Stimme die süßesten Töne. Daß er als verführerischer Volksführer einmal zu drak, dann wieder zu weichen wirkte, lag nicht an ihm, sondern an der ganzen Rolle. Karl Andows „Klaus“ war stets wahr und echt. Den alle Gegenstände ausgleichenden Pfarrer Hans Maria Abendroth mit wunderbarer Weichheit und Milde. Der Mägdle-Viergang der Damen Knepel, Heimlich, Hake und Kammler konnte sich hören lassen, ebenso die wirksam eingestrichen gemischten und Männerchöre. Für den lebendigen Fluß des Spiels, der auch den Volksschauspielen zugute kam, sowie für naturgetraue Bühnenbilder hatte die Meisterhand Hugo Kirchner's gesorgt. Nur der Fall der eisernen Hellaandfigur am Schlusse des zweiten Aktes muß sich glaubwürdiger gestalten. Die Zuschauer bereiten dem Werk eine sehr warme Aufnahme. Der Dauerbeifall rief bereits nach den einzelnen Mitwirkenden die Hauptdarsteller, sowie den Musik- und Spielleiter und den Liedtexter ungeschätzte Male auf die Bühne. Alfred Humann.

Thaliatheater. Neu einstudiert: „Der Doppelselbstmord“. Dieser Pfingststücken schmeckt nicht recht ausgebeud. Man merke, daß es den meisten Darstellern noch nicht gelungen war, sich in ihre Aufgabe derart einzulassen, daß sie ihre Rollen frei gestalten und den Zuschauer, selbst während der Aufführung, deutlich sprechen können. So verlief die Aufführung des lustigen Augenärzters Stückes, das eine heitere Liebesgeschichte und eine Reihe gelungener Szenen enthält und zudem mit Gesang und Tanz und einer Raffinerie ausgestattet ist, ungenügend schleppend und wirkte wie ein stierischer Ländler in Trauermarschtempo. Den Erfolg des Abends retteten Frau Habel-Neimers, die die Hausbesitzerin Agel recht munter gab, der Spielleiter Herr Kuch als ihr Liebhaber Polb und Herr Kinn als alter Bauernphysiognom, dessen trodene Gelassenheit sich auf die Erfahrung gründet: „Es is als a Dummheit.“ Nur überjah

der Darsteller, daß eine solche zähe Gelassenheit erst dann vollkommen überzeugend wirkt, wenn sie sich auch einmal erschüttert zeigt, und das sollte sie nach der Macht des Dichters offenbar wenigstens in der Szene im fünften Bilde, in der der Alte gegenüber dem Selbstmord des Bauern Semner auch sich selbst anschuldigt. Aus der Rolle des hochmütigen Rentner wären weit mehr komische Wirkungen herausgeholt gewesen, als dies Herr Kleblich gelang, ebenso aus der des Krämers Jangl, den Herr Riegler spielte, und noch aus manchen anderen. Das spärlich erscheinende Publikum zeigte sich unpräzise und sehr dankbar; es lachte, so oft es etwas von den komischen Stellen verstand, flüchtete viel und zeichnete damit besonders Frau Habel-Neimers und Herrn Kuch aus.

Handelsteil.

Die rechtliche Wirkung nach Geschäftsstillschließung eingehender Telegramme.

Entscheidung des Reichsgerichts.

Der Kaufmann S. in Dierode (Ostpreußen) offerierte der Firma G. in Fischhausen auf deren Anfrage am 21. Januar 1915 „fest auf Ihre Zufage bis Mittwoch, den 27. d. M., hiev jeidend“ 1000 Zentner Trebermelassefutter. Die Firma G. nahm durch Telegramm vom 27. Januar 1915 das Kaufangebot an. S. lieferte aber nicht, weshalb nach erfolgloser Nachfristsetzung die Firma G. im vorliegenden Rechtsstreit gegen ihn rund 5000 M Schadenersatz wegen Nichterfüllung einlegt. Der Beklagte wandte ein: Ein bindender Kaufabschluß sei nicht zustande gekommen; das Telegramm der Klägerin vom 27. Januar könne nicht als wirksame Annahme seines Kaufangebots angesehen werden, da an diesem Tage wegen der Kaisergeburtstagsfeier der Geschäftsstillschluß in Landstädten wie Dierode spätestens um 1 Uhr mittags stattfinde, das Telegramm aber erst am späteren Nachmittag während seiner, des Beklagten, Abwesenheit seiner Ehefrau in der Privatwohnung behändig worden sei.

Landgericht und Oberlandesgericht Königsberg hielten diesen Einwand für unbegründet und haben demgemäß den Beklagten zum Schadenersatz verurteilt. Das Reichsgericht hat diese Entscheidung bestätigt, indem es in seinen Entscheidungsgründen ausführlich: Nach § 130 Abs. 1 B. G. B. wird die einem anderen gegenüber abzugebende Willenserklärung, wenn sie in dessen Abwesenheit abgegeben wird, in dem Zeitpunkt wirksam, in welchem sie ihm zugeht. Diefür genügt es, daß der Erklärungsempfänger in eine Lage versetzt wird, die ihm unter gewöhnlichen Verhältnissen die Möglichkeit gewährt, von der Erklärung Kenntnis zu nehmen; Krankheit, Abwesenheit von Hause und dergleichen kommen dabei nicht in Betracht. Es gibt auch keine ausdrückliche Vorschrift, die (entweder) dem nur für Leistungen geltenden § 358 B. G. B. anordnet, daß in Handelsgeschäften die Abgabe und Annahme von Willenserklärungen auf die gewöhnliche Geschäftszeit beschränkt sei. Allerdings können die besonderen Umstände des einzelnen Falles die Annahme begründen, daß eine schriftliche Willenserklärung, welche in dem Geschäft eines Kaufmanns erst nach Schluß des Geschäfts und Ablauf der üblichen Geschäftszeit eingeht, nicht mehr als an demselben Tage dem Erklärungsempfänger zugegangen anzusehen ist. Diese Annahme beruht dann auf der Erwägung, daß die Auslieferung des Schriftstücks, wenn sie unter solchen dem Geschäftsverkehr widersprechenden Verhältnissen erfolgt sei, dem Erklärungsempfänger nicht die alsbaldige Gelegenheit zur Kenntnisnahme von der Erklärung verschafft habe. So liegt aber der vorliegende Fall nicht. Was auch am Geburtstage des Kaisers der übliche Geschäftsstillschluß in Dierode und Fischhausen um 1 Uhr mittags erfolgte, so ist dieser Umstand hier doch nicht von Bedeutung, da das Telegramm noch am 27. Januar, also vor Fristablauf, wenn nicht dem Beklagten selbst, so doch seiner Ehefrau oder einer anderen Person ausgehändig worden ist, die von seinem Inhalt statt des Beklagten selbst Kenntnis nehmen und darauf geschäftlich antworten durfte. Dies ergibt sich ohne weiteres daraus, daß an die Klägerin noch an demselben Tage um 4 Uhr 52 Minuten nachmittags folgende Antwort telegraphisch abgegangen worden ist: „1000 Zentner nicht geordnet, da verweist; geräumt, wenn möglich offerieren schnellstens.“ Hat hiernach die telegraphische Annahmeerklärung der Klägerin noch vor Fristablauf im Geschäft des Beklagten, gleichviel, ob in seinem Kontor oder in seiner Privatwohnung, ihre sachliche Bearbeitung erfahren, so ergibt sich daraus die Hinsichtlichkeit der Meinung des Beklagten, daß ihm die Annahmeerklärung erst verspätet zugegangen sei. (Affenzichen: I. 278/17. — 9. 3. 18. Nachdruck verboten.)

Verpätete Abgabe von Kriegsteuer-Erklärungen.

Nachstehende Verfügung des Finanzministers, betreffend die verpätete Abgabe von Steuererklärungen seitens kriegsteuerpflichtiger Gesellschaften, ist den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berufungskommissionen zugegangen: „Nach § 10 der Kriegsteuerausführungsbestimmungen des Bundesrats vom 30. November 1916 haben die der Kriegsteuer unterliegenden Gesellschaften die weitere Steuererklärung zum Zwecke der endgültigen Festsetzung der Kriegsabgabe binnen sechs Monaten nach Ablauf des dritten Kriegsgeschäftsjahres abzugeben. Da die steuerpflichtigen Gesellschaften an diese Verpflichtung weder durch eine erneute Aufforderung noch durch Zusendung eines Vor-

drucks zur Steuerklärung erinnert werden, so kann die Verjährung der Frist als entschuldigt angesehen werden, wenn auf eine mit Fristbestimmung ergangene Aufforderung des Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission die Steuerklärung innerhalb der gestellten Frist abgegeben wird. In welchem Falle ist also von der Festsetzung eines Steuerzuschlags abzugehen.“

* Zur Förderung des bargelosen Verkehrs beim Verkauf von Wertpapieren hat die Reichs-Postverwaltung den Mindestbetrag der gegen Scheck oder Überweisung zu verarbeitenden Wertpapiere von 20 M auf 10 M herabgesetzt. Es können also Wertpapiereinkäufe von 10 M an mit Scheck usw. beglichen werden. Ferner dürfen bisher Wertpapiere bis zum Gesamtbetrag von 30 M an Käufer, gegen Vorlegung eines von der Postanstalt ausgestellten Ausweises bereits vor der Gutsschrift des Schecks usw. verarbeitet werden. Fortan dürfen solchen Käufern Wertpapiere bis zum Gesamtbetrag von 50 M zugleich ausgehändig werden.

Wie wir hören, wird am Dienstag, den 21. Mai, mit dem Verkauf der Zinscheine seitens der Reichsbank begonnen werden. Der Verkauf wird zum aufgedruckten Nennwert (100 Lei = 81 M) erfolgen, wenn die Verzinsung und Verzinsungsspeisen in Höhe von 2 Proz. von der rumänischen Finanzverwaltung getragen werden, worüber zurzeit noch Verhandlungen schweben.

B. Aktien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 18 Prozent fest. Auf Anfrage teilte die Verwaltung mit, daß sich über die Geschäftslage nichts Bestimmtes sagen lasse, desgleichen über die Aussichten nach dem Kriege, da man noch nicht wisse, wie sich die Beziehungen des Unternehmens zum Auslande und den Verbindungen entwickeln werden. Für das laufende Geschäftsjahr erhoffe die Verwaltung ein gutes Ergebnis.

B. Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft. Während in den ersten Kriegsjahren der Güterverkehr der Bahnen eine rasche und ungewöhnlich starke Steigerung erfahren hatte, ist, wie die Verwaltung in ihrem Bericht ausführlich, an Stelle dieser Aufwärtsbewegung im Jahre 1917 ein Stillstand, in den letzten Monaten ein leichter Rückgang eingetreten. Zwar hat der Güterverkehr des Berichtsjahres noch mit einer Mehrbeförderung von etwa 18000 Tonnen und einer Mehreinnahme von etwa 200000 M abgeschlossen; diese Steigerung beruhe aber ausschließlich auf dem starken militärischen Güterverkehr. Weit lebhafter entwickelte sich der Personenverkehr; die Zahl der bestellten Personen vermehrte sich im Vergleich mit dem Vorjahre um 1431189 oder 22 Prozent und die Einnahme um 1620760 M oder 37 Prozent. Die Gesamteinnahme stieg um 2147830 M (16,7 Proz.) auf 15118037 M. Verhältnismäßig noch stärker als die Einnahmen wuchsen die persönlichen und sachlichen Betriebsausgaben (um 18,7 Proz.), die 10296003 (8 671 631) M erforderten, obgleich, wie in den Vorjahren, wegen Mangel an Baustoffen und Arbeitskräften wichtige Erneuerungsarbeiten unerledigt bleiben mußten. Die Gesellschaftsvorstände haben sich deshalb genötigt, für die ordnungsmäßige Wiederherstellung der Bahn und namentlich der Betriebsmittel nach dem Kriege eine Sonderumlage zu bilden, der aus dem Überschuß des Jahres 1917 erstmalig 400000 M überwiesen wurden. Die Rücklagen in den Erneuerungsfonds erforderten 712447 M (763 894 M) und Eisenbahnsteuer 160472 M (137 077 M). Die Dividende beträgt bekanntlich 8 Proz. (7 1/2 Proz.) bei 119730 M (122 175 M) Vortrag.

Die Textilwaren-Messe in New-York, die am 29. April eröffnet wurde, ist in der Hauptstadt von englischen, südamerikanischen, portugiesischen und französischen, zum Teil auch von belgischen Textilindustriellen, von den letzteren allerdings nur durch Auslegung ihrer Firmen, besetzt. Indirekte Berichte melden, daß bis jetzt die Hoffnungen der Aussteller, so weit Textilwaren in Betracht kommen, bezüglich größerer Aufträge sich nicht erfüllt hätten, dagegen sollen für Textilmaschinen an englische Fabrikanten größere Aufträge vergeben worden sein.

W.B. Paris, 16. Mai. Bankausweis. Barvorrat in Gold 3343 871 000, in Silber 356 245 000, in Ausland 420 000, unbedeutend; Barvorrat in Silber 356 245 000, in Ausland 420 000, unbedeutend; Barvorrat in Silber 356 245 000, in Ausland 420 000, unbedeutend; Wechsel im Ausland 1 367 968 000, in Inland 698 000; Wechsel von Barvorrat nicht betroffene 1 091 394 000, in Inland 86 005 000; Geländete Wechsel 1 090 083 000, in Inland 1 738 000; Vorkäufe auf Wertpapiere 992 929 000, in Inland 6 071 000; Vorkäufe an den Staat 16 450 000 000, in Inland 100 000 000; Vorkäufe an Verbündete 3 405 000 000, in Inland 5 000 000; Notenumlauf 27 004 028 000, in Inland 103 808 000; Schatz-Guthaben 89 860 000, in Inland 43 891 000; Privatguthaben 3 017 959 000, in Inland 34 071 000.

W.B. London, 16. Mai. Bankausweis. In Tausenden.

	am 16. 5.	9. 5.	am 16. 5.	9. 5.	
Totalreserve	30 182	30 133	Guthab. d. Privat.	137 820	128 130
Notenumlauf	49 977	49 683	do. d. Staatsf. d. G.	41 457	37 573
Barvorrat	61 718	61 366	Notenreserve	29 598	29 518
Wechselbestand	1 055 522	97 410	Regierungsicherh.	57 317	55 872

Prozentverhältnis der Reserven zu den Passiven 17,22 gegen 18,18 in der Vorwoche. Clearinghouse-Umsatz 393 Millionen Pfd. Sterl., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres mehr 54 Millionen Pfd. Sterl.

Zeiss Punktal Brillengläser die besten der Welt, alle Arten Brillen (5) Albrechtsstraße 10 Augen Optiker Fiedler Schweidnitz Str. 42.

Stadttheater. Dienstag 7 Uhr: „Der fliegende Holländer.“ Mittwoch 7 Uhr: „Die Zauberflöte.“ Donnerstag 7 Uhr: „Bique Dame.“ Lobetheater. Dienstag 7 1/2 Uhr: „Meine Frau die Hofschaffspielerin.“ Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Rausch.“ Thaliatheater. Dienstag 7 1/2 Uhr: „Doppelselbstmord.“ Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Jugendfreunde.“ Sohauspielhaus. Operettenbühne. Telefon 2545. Dienstag und täglich 7 1/2 Uhr: „Drei alte Schachteln.“ Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: „Wiener Blut.“

Lieblich Theater. Allabendlich 7 1/4 Uhr: Nur noch kurze Zeit Nelsons Künstler-Spiele. Leitung R. Nelson. 12 Klein Kunst-Bilder. Vorher: Bunter Teil. Mitwirkende: Käthe Erholz, Trude Troll, Hedy Ury, Fritz Junkermann, Heinz Fuß u. a. S. O. B. D. W. Spinoza. © Dienstag, 21. 5. 7 1/4 U. B. Weinruben [5] Rote Mühle, Neue Gasse 17, 1., tägl. v. 8 Uhr an geöffnet. Al. Stukflügel, fast neu, 1,75 m lg., schwarz, moderne Form, Friedensw. Berdny-Biano, schwarz, X fast, sehr guter. Neue Pianos verk. Pianoh. Schulz, Neudorfstr. 29/31.

TT Nur bis Donnerstag! Erna Schoyen Anton v. Verdier in: Das Geister-Tribunal. 3 spannungsvolle Akte a. d. Bergwerksleb. Ortr. Wagner Otto Treptow in: Die Liebe... jadia Liebe! 3 heitere Akte aus dem Leben ein. Verliebten Beginn 4 Uhr.

PALAST Theater. Pfingstmontag. - Donnerstag. Maria Fein Die große Tragödin Nur ein Modell 4 Akte u. d. Schauspiel Seine kleine Madonna. - Außerdem: Hanni Weisse Leonhard Maskel in dem Lustspiel Die Nichte des Herzogs 4 Akte.

Gegründet 1878. Auskunft bei Martin Blaschke, Breslau, Blumenstraße 10, Ede Tauenzienstraße. Spezialität: Privat-Auskünfte. Griffl. Nagelpfl. E. Leisinger, (5) Neudorfstr. 9, part. Nagelpflege M. Schedewy Teichstr. 29, I. r. Erstklass. Nagelpflege, kosmet. Art. Tel. 11535. Gallestr. 11, hpt. Hornig. (9) Nagelpflege Cegielska, Augustastr. 104, II. r., Ede Kaiser-Wilhelm-Str. la Nagelpflege la E. Schütte, Teichstr. 45, hpt. Griffl. Nagelpflege E. Verley, Berlinstr. 3, I. Nagelpflege Lehmarubensstraße 75, II. Frau Dr. Legerlotz. Griffl. Nagelpfl. E. Fantova, (2) Neue Laßb. 25a, hpt. Erstkl. Nagelpflege. (x) Fr. Sowa, Rosenh. 11, I. r. Gesichtspflege M. Reich, Leuthenstr. 26. (5)

Haus Riegner. Breslau, Königstr. 4 Fernsprecher Nr. 341 Ersten Ranges in ruhiger zentraler Lage. Zeitgemäße Einrichtung und Führung. — 90 besonders gute Betten. Zimmer von 3 Mark an. — Bäder im Hause. Vornehmes Wein- und Bier-Restaurant mit Sommer-Terrasse. Festsaal — Klubzimmer — Konferenz- und Ausstellungszimmer. Nach gründlicher Instandsetzung im vollem Betriebe. Nur das Beste aus Küche und Keller wird geboten. Bes. Conrad Lamla.

Kabarett Kaiserkrone. Schwanditzer Stadtstr. 9. Gastsp. Schritsteller Johannes Cotta und das brill. Programm. Züchtenhof. 79 Gartenstraße 79. Anst. preisw. Küche. Täglich Konzert. [9]

Alte Zahngebisse, Platin, Gamm-Hochpreis 7,50 M, f. Heeresbed. sucht Vogel, Junkernstr. Nr. 25, Ede Schweidn. Str. Alte Zahngebisse, Brennstraße, PlatinGr. 7,50 M, f. Heeresbedarf (9) Hoppe, Altbücherstr. 15/16 Es folgt Bogen 2.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter Margot mit dem Maurer- und Zimmermeister Herrn Richard Englisch aus Bütz O. S. beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Margot Rohde
Richard Englisch
Verlobte.
Breslau, den 18. Mai 1918.

Am 13. Mai 1918 erlag seiner in den letzten Kämpfen erlittenen schweren Verwundung der
Leutnant d. Res. und Batterieführer
Fritz Stahn,

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. u. 1. Kl.
In heldischem Angriff mit seiner Batterie in vorderster Linie der Infanterie den Weg bahrend, erreichte ihn das tödbringende Geschoss.

Auf dem Schlachtfelde fiel am 12. Mai 1918
Leutnant der Landwehr in einem
Fußart.-Bataillon

Namser,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.
Erschüttert stehen wir an der Bahre dieses guten Kameraden. Wir schätzen ihn wegen seines lauterer Charakters. Mit Ruhe und Kaltblütigkeit wurde er der schwierigsten Kampfpläne Herr. Seine Untergebenen vertrauten ihm unbedingt. In der Geschichte des Bataillons wird er einen Ehrenplatz einnehmen.

Im Namen des Offizier-Korps
Frießel,
Hauptmann und Bataillons-Kommandeur.

Nachruf.

In den Folgen seiner in der „Großen Schlacht“ erlittenen Verwundung starb den Soldatend für's Vaterland

Feldwebellieutenant
Artur Thielmann,
Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

In ihm verliert das Regiment einen treuen und tapferen Offizier, der seinen Kameraden und Untergebenen bis zum letzten Atemzuge ein vorbildliches Beispiel treuester Pflichterfüllung gegeben hat. Sein Andenken wird im Regiment in höchsten Ehren gehalten werden.
Im Namen des Offizierkorps
Graf v. d. Schulenburg,
Freiherr v. Bohlen,
Oberstleutnant und Regiments-Kommandeur.

Statt jeder besonderen Meldung.
Den Soldatend für's Vaterland starb am 11. Mai infolge schwerer Verbrennung in einem Feldlazarett des Westens mein geliebter Mann, mein lieber Neffe, der

Rittergutsbesitzer
Alfred Welken
auf Mittel-Rengersdorf,
Untersoffizier bei der Munitionskolonie eines Feldartillerie-Regiments,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.
Mittel-Rengersdorf, 21. Mai 1918.

Im Namen aller Hinterbliebenen in tiefstem Schmerz:
Frau Maria Welken, geb. Scholz,
Frau Hedwig Dittrich, geb. Welken.

Am 13. Mai verstarb zu Forsthaus Blücherwald 2, der Förster

Eugen Willenberg,
42 Jahre hindurch widmete er in treuer Pflichterfüllung seine Kräfte dem Walde, mit dem er eng verknüpft war. Die Kriegsarbeit rieb seine Kräfte vorzeitig auf!
Ehre seinem Andenken!
St. Cohlau,
Mark von Roeder, Major,
a. St. Warschau.

Seute früh entschlief sanft nach längerem Leiden unsere gute, liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Geh. Regierungsrat
Marie Kay, geb. Penze,
im 62. Lebensjahre.
Berlin, Berlin-Wilmersdorf, Adenau, den 18. Mai 1918.
In tiefstem Schmerz
Maria Wulff, geb. Kay,
Hedwig Klausener, geb. Kay,
Else Kay,
Ludwig Kay, Leutn. d. Res.,
a. B. im Felde,
Margarete Kay,
Alexander Wulff,
Eisenbahndirektionspräsident,
Erich Klausener, Regier.-Rat,
und vier Enkelkinder.

Trauerfeier im Sterbehause Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 186/7, am 21. Mai 11 Uhr vormittags. — Beisetzung auf dem Friedhofe der St. Matthias-Gemeinde, Bresl.-Gwitz. — Der genaue Zeitpunkt wird noch bekanntgemacht werden.
Feierliches Requiem am Dienstag, den 21. Mai, um 8 Uhr morgens, in der St. Ludwigs-Kirche, Berlin-Wilmersdorf.

Statt besonderer Anzeigen!

Die glückliche Geburt eines gesunden Kriegerjungen zeigen hocherfreut an
Kurt Petschelt,
Major im 4. Niedereschl. Inf.-Regt. 51,
a. B. im Felde,
Sanna Petschelt, geb. Schärff.
Breslau, Höfchenplatz 7, den 18. Mai 1918.

Durch das unerwartete Hinscheiden des stellb. Corpсарates VI. A. S.
Herrn Generaloberarzt

Dr. Scholz
hat auch unsere Abteilung einen schmerzlichen Verlust erlitten, da derselbe uns stets in wohlwollender und vornehmher Art zur Seite gestanden hat.
Heimat-Krankentransportabteilung Breslau.
Dr. Goldmann,
Oberstabsarzt und Chefarzt.

Seit meiner letzten Veröffentlichung haben den Soldatend für's Vaterland erlitten:

- Lt. d. Res. Ernst Gerade,
Abteilungsleiter, Inh. d. Eis. Kreuzes 2. Kl.,
Kanonier Erich Stahn,
Kalkulationsbeamter,
Lt. d. Res., Flieger Herbert Philipps,
Volontär, Inh. d. Eis. Kreuzes 1. u. 2. Kl.,
Landsturmm. Wilhelm Schimmel,
Maschinist, Inh. d. Eis. Kreuzes 2. Kl.,
Pionier Max Spitta,
Schlosser, Inh. d. Eis. Kreuzes 2. Kl.
Ich werde auch diesen treuen Mitarbeitern ein bleibendes und ehrendes Andenken bewahren.
Breslau, den 18. Mai 1918.
J. Kemna,
Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Inmitten seiner tapferen Kompanie starb am 9. Mai d. J. den Soldatend für's Vaterland der

Leutnant der Res. und Kompanieführer
Emil Hode.

Nach Wiederherstellung seiner Gesundheit in der Heimat eilte er an die Front, von dem sehnlichsten Wunsche befeelt, mit alten Kameraden wieder zusammen kämpfen zu können. Nur wenige Tage waren ihm bei seiner Kompanie beschieden.

Erst jetzt wurde dem Regiment die traurige Gewissheit, daß der

Führer Horst Sterzel
kurz vor seiner Beförderung zum Offizier am 6. November d. J. in den Kämpfen bei Paschendale, tapfer kämpfend, gefallen ist.
Das Regiment trauert von Herzen um diese beiden tapferen Kameraden.

v. Sommerfeld und Falkenhayn,
Major und Regimentskommandeur.

Am 12. Mai erlag seinen Wunden der
Leutnant der Reserve und Batterieführer
Fritz Stahn,

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse.
Beim kühnsten Vorgehen mit der Infanterie erreichte ihn in der vordersten Linie das feindliche Geschoss.
Das Offizierkorps hat in diesem prächtigen Menschen einen seiner Besten verloren, der sich in seiner dreijährigen Zugehörigkeit zum Regiment durch seinen Mut und seine hervorragenden Eigenschaften des Geistes und des Herzens das höchste Vertrauen seiner Vorgesetzten, die Liebe aller Kameraden und die höchste Verehrung seiner Untergebenen zu erwerben geseht hat.
Wir alle werden seiner immerdar in stolzer Trauer gedenken.

Für das Offizierkorps
eines Reserve-Feldartillerie-Regiments
Westphalen,
Major und Regimentskommandeur.



Heute abend 6 Uhr entschlief sanft und wohlvorbereitet zu Münsterberg i. Schlei, meine gute Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

verwitwete Kaufmann
Dorothea Casper,
geb. Bantisch,
im Alter von 76 Jahren.
Frankenstein, den 17. Mai 1918.

In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen:
Hermann Casper, Lehrer.

Beerdigung: Dienstag, den 21. Mai in Frankenstein nachmittags 3 Uhr vom St. Antoniuskrankenbau aus.

Antike Möbel

in großer Auswahl empfiehlt
Georg Titze
Sohweidnitzer Straße 1, 1. Stock,
Ecke Ring.

Die
Altbekleidungsstelle, Ring 48
Eingang auch Adlergasse 20
erteilt nach wie vor eine

Abgabebecheinigung
zur Erlangung eines
Bedarfscheines
auf ein Paar neue Schuhe ohne
Prüfung des Bedarfs
bei Abgabe von zwei Paar tragfähigen Schuhen, deren Sohlen im Geleht oder in der Vorderfläche aus Leder bestehen.
Annahme werktäglich von 10-1 u. 4-6 Uhr,
Sonnabend von 10-1 Uhr.



FRANKFURT A.M., ROSSMARKT 23

Gemälde höchsten Ranges
Hans Thoma
Burger / Guigon / Monticelli / Schuch
Stäbl / Stelhausen / Trübner u. a.
Werke junger zukunftsreicher Künstler
Moderne Graphik. - Seltene Boche-Radierungen.

Wer interessiert sich für Zeichnung der neuen
österreich. Kriegsanleihe
unter fulanten Bedingungen?
Angebote unter M A 2436 an die „Ala“
Berlin W 9, Dudaarbeiter Straße 6.

Baraden,
Werstatt- und Wohngebäude,
Einfamilienhäuser, Montage-
und Flugzeughallen jeder Größe
in wenigen Tagen lieferbar.
Dietzsch & Co., Lössau bei Schleiz.

Bekanntmachung.
Die am 20. September 1917 angeordnete Stütz-
gutbeschränkung wird mit dem 21. Mai aufgehoben.
Bei beschleunigtem Gilgut und Gilgut darf das ein-
zelne Stück aber auch weiterhin nicht über 100 kg
wiegen. — Holzverträge, Lattengestelle, Sarrage
werden auch als Bruchgut nur in zerlegtem Zustande
angenommen. — Breslau, den 19. Mai 1918.
Königliche Eisenbahndirektion.

Erfolgreiche Ausbildung in ff Damen-
pub für Beruf und Hausbedarf.
Fortbildungskurse für Putzfrauen zu
Direktoren, Garnierinnen etc. Pratt. u.
theor. Vorbereitung für Meister- u. Gesell-
schaften. Viele haben in Schülerinnen
stets ausgezeichnet behandelt und sofort
Eingagement gefunden.
Frau Schubert, Putzfrauenmeisterin,
Breslau, Junckersstraße 50, II.

Bahn- und Postsendungen
einschließlich Umzugsgut und Reisegepäck
versichern wir gegen
Diebstahl, Beraubung
und Abhandenkommen
zu mäßigen Prämien.
Auch für den Abschluß von
See- und Flußversicherungen mit und
ohne Kriegsrisiko
halten wir uns bestens empfohlen.
Richard Langbein & Co.,
Breslau V, Gartenstr. Nr. 34,
Subdirektion für Schlesien und Posen.
Telephon 1462 und 6750.
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Juwelen-Gegenstandskäufe
sehr großes Spez. Perlen-Collens
billiges Brillantschmucke
BERLIN W Margrafstraße
Taubertstraße

Sammelverkehr
Hamburg—Breslau
Reisedauer in der Regel 3—4 Tage.
Meyer H. Berliner, Hamburg 8.

W.M.J.
Querstrom-
Lüftenkühler
D.R.P.
bewährteste und
vollkommenste
Spezialkonstruktion
der Gegenwart

Man verlange
Prospekte und
Referenzen
Westfälische Maschinenbau-Industrie
Gustav MOLL & Co. A.G. Neubeckum
Fernruf 2 und 54.

Advertisement for LASTWAGEN / MAN WERKE featuring an image of a truck and the text M.A.N.-SAURER NÜRNBERG.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Firma bringt folgendes zur allgemeinen Kenntnis:
Nach der Ausführungsbestimmung VIII der Reichs-Sackstelle vom 16. Februar 1918 (Deutscher Reichs-Anzeiger Nr. 46) dürfen Verbraucher ihren Bedarf an **geklebten Papiersäcken**, soweit er unter 10000 Stück beträgt, lediglich durch Zuweisung bei den von der Reichs-Sackstelle, Berlin W 35, Lützowstraße 89/90, beauftragten Händlern decken.
Für die Provinz Schlesien und Posen ist die Deckung des Bedarfs an geklebten Papiersäcken in Mengen unter 10000 Stück ausschließlich der Firma **A. M. Perle, Breslau, Striegauer Str. 3**, übertragen.
A. M. Perle, Breslau.

Ist Ihr Herz gesund?

Wer für sich oder Angehörige Heilung sucht, lese das neue Werk von Spezialarzt Dr. med. Fr. Bösser
Dauerheilung der Herzwäche
und der von ihr abhängigen chronischen Leiden, Neuralgie, Basedow, Neurasthenie, Arterienverfälschung, Gicht, Zuckerkrankheit. Gemeinverständliche Darstellung eines neuen Heilsystems und einer neuen Diät. Von namhaften Medizinern hervorragend begutachtet. Geg. Voreinsendung v. 2,50 M. Nachnahme 2,80 M. franco, durch Verlag **SOPHUS, Charlottenburg 1-8, Schließfach 16.**

Schattenbilder von Johanna Beckmann.

Silbermappe Deutsche Märchen. 9 Bilder in zweifarbigen Druck. Rumpelstilzchen. Schneewittchen. Dornröschen. Aschenputtel. Märlchen. Frau Holle. Brüderchen und Schmeichelein. Die Gänsemagd. Die zwölf Brüder. Mit Gedichten, in vornehmer Zweifarben-Druckmappe. Preis 3 Mark.
Zugleich erschien eine einfache Ausgabe mit acht Schattenbildern (dieselben wie oben unter Wegfall von „Rumpelstilzchen“), ohne Gedichte und in einfarbigem Druck. Preis in feiner Mappe 1,50 Mark.
Beckmann-Postkarten „Das Jahr“. 12 Schattenbilder in 2 Reihen: Januar bis Juni und Juli bis Dezember, in zweifarbigem Umschlag. Jede Reihe 1 Mark.
In etwa drei Wochen erscheinen:
6 Märchenpostkarten aus der obigen Silbermappe: Rumpelstilzchen. Schneewittchen. Dornröschen. Aschenputtel. Märlchen. Frau Holle.
6 Karten in Umschlag 1 Mark.
Stiftungsverlag — Potsdam.

Mosel, Saar u. Ruwer Weine
in anerkannt vorzüglichen Qualitäten.
Preisliste auf Wunsch.
Voss & Hesse, Weingroßhandlung, Hoflieferanten, Bernkastel-Cues an der Mosel.

Preiswert und gut!
Wagenschmiere, Hufschmiere, Spritzfett :: Lederfett, Maschinenöl, Schmieröl, in kleinen u. großen Posten lieferbar.
H. Theilen, Breslau, Neudorfstr. 27. Fernruf 4804.

Bekanntmachung.

Der zwischen dem unterzeichneten Jagdvorsteher und dem Fleischmeister **Oskar Igel** hier abgeschlossene Pachtvertrag über die Jagd im gemeindlichen Jagdbezirk **Drauzon-Graben**, Stadtkreis Breslau, liegt vom 27. Mai bis 9. Juni 1918 im Magistratsbüro IIa, Ring 15, eine Treppe, öffentlich aus.
Jeder Jagdgenosse kann während der Auslegungsfrist beim Bezirks-Ausschuss gegen den Pachtvertrag Einspruch erheben. Dieser darf sich jedoch gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen insofern nicht richten, als dieselben durch das im § 21 des Gesetzes vom 15. Juli 1907 vorgeschriebene Verfahren festgesetzt sind.
Breslau, 17. Mai 1918.
Der Jagdvorsteher **G. Tigner, Stadtrat.**

Im Handelsregister B Nr. 27 ist am 13. Mai 1918 bei der Oberöstlichen Eisenbahnbedarfs-Aktiengesellschaft Friedenshütte OS., Zweigniederlassung Gleiwitz eingetragen: Dem Geschäftsdirektor **Paul Gelsch** in Friedenshütte OS. ist Gesamtpflicht in der Weise erteilt, daß er die Gesellschaft mit einem anderen Profuturisten vertreten und in Gemeinschaft mit einem anderen Profuturisten die Firma zeichnen darf. Die Profuturisten des Hauptmanns **Albert Schimpe** und des Heinrich Seifert sind erloschen.
Amtsgericht Gleiwitz.

Piano nur v. Privat zu kauf. gei. Böhm., Fürstenstr. 8.

Wellensittig erst. Fingerringtag nachm. eniflogen. Abgabeb. geg. gute Belohn. b. Geheimr. **Kruska, Goethestr. 11, III.**

Brillanten, Berlin, Schmudsch., Uhren Werkstätten jeder Art. Kauft gegen sofortige Kasse Koppe, Altstädterstr. 15/16

Entfettungs-Tabletten: Coronova mit Marienbader Salz zur gefahrlosen Entfettung ohne Diät. a. Schachtel 2,80 Mark. Dep.: Nachmarkt-Apoth. Ring 44.

Schneerappen (Baumwolle). **Albert Fuchs,** Saffierant, Schweidnitzer Str. 49.

Kaufe musik. Vände, Edelsteine, Säng u. Klang uim. Zufuhr. u. D1 GSt. Schl. 3. x

Teppiche
Gardinen, Stores, Tisch- u. Diwandecken, Felle, Zierdeckchen, Läufer, Bettvorlagen, Brücken, Kissen, Möbelstoffe, usw.

V. Martin
Schweidn. Str. 1
Ecke Ring.

Laboratorium
für chemische u. bakteriologische Untersuchungen.
Kurse
zur praktischen Ausbildung von medizinischen Laborantinnen beginnen a. I. Juni.
Maltze-Wartenberger
Kaiser-Wilh.-Straße 21.
Fernspr. 4122.

Kaban-Liniment
ges. gesch., nach Tierarzt **Dürwald**, Spezialmittel gegen **Pferderäude** — von vielen Tierärzten u. Pferdelazaretten als best. Heilmittel anerkannt und ausschließl. i. Gebrauch.
Niederlage:
Apoth. **Joh. Müller, Breslau I, Schweidn. Str. 43a, Ecke Hummerl.**
— Telephon 335. — Broschüre kostenlos.

Helft unseren Verwundeten! **Rote-Kreuz-Geld-Lotterie**
17851 Geldgewinne in bar ohne Abzug zahlbar.
Hauptgewinn 100000 M.
Ziehung am 6. bis 11. Juni d. J. Amtlich festgesetzter Preis eines Loses
3 Mk. 30 Pf.
Mit Porto u. Liste Mk. 3,75 zu beziehen geg. Einsendung des Betrages od. Nachnahme von der Hauptversandsstelle **Georg Thomas, Altoua bei Hamburg, Gr. Bergstraße 235.**

Rote Geld-Lotterie
Ziehung am 6.-11. Juni 1918.
Hauptgewinne:
100 000, 50 000
30 000, 20 000
10 000, 4x 5 000
Lose à 3,75 Mk.
Porto u. Liste 3,5 extra Nachnahme 20 s. teurer.
Obige Lose empfiehlt u. versendet **B. Klement, Breslau I, Ring 22,** geradenüber vom Schweidnitzer Keller. Spezial-Lotterie-Bankgeschäft und Münzenhandlung.

Gummi-Ringe für Einlochkäfer
La Gummi-Sauger, Gummiunterlagen lief. in bewährte Güte
Schief. Gummiwaren-Industrie, Breslau 2
Neue Raschentr. 28.

Jagdflinten aller Art. Browning- u. Mauser-Bistolen kauf. z. höchsten Preisen
O. Juliusburger, Kupferstr. 61.

Erster Breslauer Tatterfall
Besitzer **V. Rzytki,** frühere
Albert Girshel'sche Reithahn,
Tel. 3995. Gablitzstraße 44. Tel. 3995.
Erstklassige Referenzen.

Alle Wochen frische
Transporte
von prima jungen und älteren
Reit-, Wagen- und starken Arbeitspferden.

Die verehrten Herrschaften werden höflich gebeten, meine moderne Reithahn und Stallungen ohne Kaufzwang zu besichtigen.
Die Reithahn sind komplett geritten und können in meiner in Breslau einzig bestehenden über 1000 Quadratmeter großen herrlichen Bahn auf Wunsch vom Universitäts-Reithahn vorgeritten werden.



Am Donnerstag, den 23. und Freitag, den 24. Mai stellen wir in Breslau, **Posenerstr. 34,** allerbeste, hochedle, sprungfähige Zuchtbullen zu wirklich billigen Preisen zum Verkauf.
A. J. Stein, Gmden (Ostfriesland).

Zur Unterstützung unseres Obergeringieurs suchen wir
tücht. Betriebstechniker oder Ingenieur,
der nicht kv. ist, aber unbedingt Betriebserfahrungen und Praxis in allgemeinen modernen Maschinen- u. Werkzeugbau und neuzeitlicher Betriebsorganisation und Affordwesen und gründliche technische theoretische Vorbildung besitzen muß.
Kriegsverletzte, die gut zu Fuß, werden gern berücksichtigt. In Frage kommt aber nur eine fleißige, energische, dabei verträgliche Persönlichkeit, die mit einem großen Meister-, Arbeiter- und Vorarbeiterpersonal umzugehen versteht. Betrieb umfaßt über 1000 Leute in Herstellung von Munition und Maschinen.
Angebote mit kurzem, aber lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.
Bauver Industriewerk A.-G., Baugen i. Sa.

Sachsenwerk, Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft, Niedersiedlich-Dresden.

Für die Besetzung der durch den Tod eines unserer Vorstandsmitglieder freigewordenen Stellung suchen wir eine geeignete Persönlichkeit. Nur Herren, die schon längere Zeit bei allerersten Firmen leitende Stellen innegehabt haben, können als Bewerber auftreten. Erste Kraft, tunlichst mit wissenschaftlicher Vorbildung aus der elektrotechnischen Branche, wird bevorzugt.

Bemerkungen sind an den Vorsitzenden unseres Aufsichtsrates, Herrn Geheimrat **Arnhold, Dresden, Waisenhausstraße 20** zu richten.
Sachsenwerk, Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft.

Wertbrief-Siegellack „Triumph“
ist und bleibt der einzige Ersatz für beste Friedensware! Brennt tadellos, löst sich nicht als Siegel und enthält keine erschwerenden Substanzen, daher im Gebrauch der billigste. Pfund Mk. 4,80, bei Abnahme von 10 Pfund 10 % Rabatt. Versand nicht unter 3 Pfund. Garantie: Zurücknahme.
Carl Peschel, Grefeld 45a.

Seit Juli 1916 sind nachstehende **Rittergüter** durch mich verkauft, auch gleichzeitig zum größten Teil der ganze Kaufpreis finanziert worden:
Rr. Gacnifan (Bosien), Kruidene, Bronislanki, Rr. Gacnifan (Bosien), Driebik, Liffen, Kreutich, Rr. Glogau, Milchau, Rr. Grünberg, Schweinitz I, Rr. Gubrau, Stroppen, Rr. Lignitz, Reichwitz, Rr. Lubim, Rr. Lagnim, Rr. Samier (Bosien), Rr. Sarnin (Bosien), Rr. Sienau a. O., Raudten-Burg-stein, Rr. Strelno (Bosien), Krohau, Wainitz, Rr. Groß Wartenberg, Oien, Rr. Woglau, Peruchen, Schöngere, Rr. Weiden (Bosien), Zernitz.
Obige Geschäfte beweisen, daß ich stets zahlungsfähige Reflektanten und zwar nur berufsmäßige Landwirte an der Hand habe. Auf Wunsch auch volle Auszahlungen beim Kaufabschluß.
Offerten von Rittergütern wie auch Landgütern nehme stets entgegen. Sicherer Erfolg.
K. von Swinarski, Posen, Luisenstraße 11.
Gegr. 1888. Ger. eintr. Firma. Tel. 1097.

Zeichnungsschaff (9 oder kleines Zeichnung zu kaufen oder pachten gesucht. Angeb. an die GSt. der Schlei. Ztg., Breslau, unt. U 268 Petri Heil erb
50 Kutschwagen all. Art. Offene, Fensterplauw., Landau-, Halbged., Feldwag., Coupés, Jagdwagen etc. und **Pony- u. Parkwagen** in allen Größen bill. **Lewin, Klosterstr. 68. Tel. 6657. (x)**

Sehr bedeutend **herabgesetzte Preise.**
Da ich von allen Sorten auhergewöhnl. sehr große Mengen Vorräte habe und schnell damit räumen möchte, verkaufe ich jetzt trotz der enorm teuren Samenpreise tadellose, gesunde, harte 1. Qualitäten sehr großblättriger, später **Weißstrauchpflanzen** 1 Pfl. 10 Pf. **Rottraut** 1 Pfl. 10 Pf. **Weiße Strauch** 1 Pfl. 10 Pf. **Oberrünen Schopf** 80 Pf. **Blumentohl Schopf** 2 Pf. **Gelbe Erdrüben** 1 Schopf 50 Pf. **Salatpflanzen** 50 Pf. Reichtragende, harte **Gurtenpflanzen** Schopf 2,50 Pf. **Gelbe Riesen-Melonen** Stück 20 Pf. **Rübsisnpflanzen** St. 20 Pf. Staunend ertragreiche, noch neue **Tomaten** **Söhne von Lothringen und Lucullus.** Mehrere kräftige Pflanzen, in Töpfen gezogen, à Pflanze 15 Pf., dieselben Sorten in kräftigen leeren Pflanzen, das ganze Schopf nur 4 Mk. Jeder Posten wird geliefert.
Gärtnerei Reinsch, Breslau, Gräbischer Straße 194. Tel. 11670. (Bitte genaue Adresse, Post- und Bahnstation angeben.)

Goldfische mit gleichen feischen Bleien, 1,50 hoch, flott, fromm, fehlerfrei, mit neuem, elegantem (Neuflüßer-beschlag) und dazu passendem hochborn. **Barwagen** (Schuflala) sind für den billigen aber feist. Preis von 10000 Mk. für schnell entlosch. erkaufte Käufer unter aller Garantie sofort zu verkaufen.
Georg Kolbe, Lohstraße 38. (x) Telephon 5984.

4 starke Arbeitspferde darunter eine 5j. Kapphute, stark gebaut, 1,70 groß, sowie 2 Mittelstärker, pass. für Dominium u. Spedit, wegen Krankheit des Bes. sofort abzugeben.
Rose, Gartenstraße 103, b. Hauptbahn, Tel. 3909.

Einjähr. Bengelkoblent Oldenburger ca. 140 cm hoch, groß u. kräftig, sehr schönes Tier, bald zu verkaufen. Zusätzl. nur mit Preisangeboten erbeten.
Gutshaus, Gottwald, Dominik, Rott Winzig.

Gesucht?
Barwagen, Bondwagen od. Spinne mit oder ohne Geschirr. Angeb. mit Preis unter **U 75** GSt. Schlei. Ztg. (x)

Tomatenpflanzen mit Topfballen in sechs Sorten, 20 Stk. 1,50 Mk. Verpackung zu Selbstkosten, berienet unt. Nachnahme **die Stadtgärtnerei in Siegnitz.**

Ohlau.
In unserem vor 5 Jahren errichteten Neubau ist der **1. Stof,** bestehend aus 8 Zimmern, Diele, Badestube, Zentralheizung, Elektr. u. Gasanl. u. reichl. Verglasz. vom 1. Juli er. ab oder später zu vermieten. — Bisber. Mieter ist der prakt. Arzt Herr Dr. Fiedler. Auch für Büros etc. sehr geeignet.
Borschußverein in Ohlau.

Für eine große Getreide- u. Futtermittel-Handlung Schlesiens mit Fabrikationsbetrieb wird eine **erste Kraft**

zum sofortigen Antritt gesucht. — Bewerber muß floter Korrespondent und tüchtiger, bilanzsicherer Buchhalter sein. — Die Stellung ist eine dauernde und leitende. Gehl. Zuschr. mit Angabe bisheriger Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unt. **U 227** an d. Geschäftsst. d. Schlei. Ztg. erbeten.

Köchinnen
Einbermädchen
Alleinmädchen
Stüben
Kinderfräulein für Hof u. hüt. sucht
Städtischer Hausfrauen-Verein
Altstädterstraße 16/20.
Unsere Filiale Gartenstraße 5, 1. Zimmer 36, ist täglich v. 5-6 Uhr geöffnet, außer Sonnabenden.

Gesucht für fürstlichen Haushalt in Schlesiens am 1. Juni d. J. ein **erstes Zimmermädchen,** das Reinigen von Zimmern übernimmt. Gewandtheit im Nähen, Stopfen und Plätten erforderlich. Angebote mit Zeugnisse, Gehaltsansprüchen u. Photographie unter **U 228** an die GSt. Schl. Ztg.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Otto Reichner,** für den Provinzialen und den weiteren Inhalt der Zeitung: **Dr. Hugo Reinhardt,** beide in Breslau. Druck von **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau.